Nr. 378. 47. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Freitag, 26. Juli 1918

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Alle feindlichen Teilangriffe abgewiesen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen. Beiderseits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wird nördlich von Oulchy le Château den Feind aus seinen vorderen Linien. Oestlich des Ortes und südlich des Ourcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippestale und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Leutnant Freiherr v. Richthofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Richthofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Löwenhardt schoß seinen 44., Leutnant Billik seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Balfour über den „Frieden der Kultur und Nichtkultur".

(Eine Rede an Serben und Südslawen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 26. Juli.

Hollandsch Nieuwsbureau meldet aus London: Bei der gestern im Mansion-House abgehaltenen Gründungsversammlung des serbischen und südslawischen Kriegskomitees waren Balfour, der italienische Botschafter, Lord Crewe und der griechische und brasilianische Gesandte anwesend. Der serbische Gesandte sagte, daß die serbischen Kriegsziele in keiner Hinsicht mit den italienischen Kriegszielen im Widerspruch ständen. (!) Balfour sagte, Serbien sei der Brennpunkt, um den sich der Krieg drehe. Das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien sei einer der schmachvollsten Angriffe gewesen, die eine Großmacht jemals gegen ein kleines Volk unternommen habe. Serbien habe für seine Unabhängigkeit heldenhaft gekämpft. Der größte Faktor der Zwistigkeiten, die die Welt in zwei feindliche Lager geteilt hätte. Die Art und Weise, mit der die Mittelmächte die kleinen Völker behandelt haben. Wenn die Mittelmächte siegen sollten, so würden die Tschechen und Südslawen für immer der Sklaverei verfallen sein. „Dies ist eine der größten und wichtigsten Fragen," sagte Balfour, „die durch den Krieg gelöst werden müssen. Wenn der Krieg nicht mit einem vollständigen Siege der Alliierten endet, dann wird dieses Volk so behandelt werden wie Rumänien. Die Deutschen sind nicht in der Lage, die Ideale der Alliierten zu begreifen. Selbst die Neutralen sehen jetzt ein, daß die Verwirklichung der Unabhängigkeit der Welt von dem Siege der Alliierten abhängt, während der Sieg der Deutschen zu einer allgemeinen Herrschaft der Welt durch die Deutschen führen würde. Es handelt sich jetzt nicht um die Wahl zwischen zwei Völkergruppen, die um die Herrschaft der Welt kämpfen, sondern um die Wahl zwischen zwei Idealen, die um den Vorrang kämpfen. Wenn der Frieden kommt, dann wird es kein englischer oder französischer Frieder sein, sondern

ein Frieden der Kultur oder Nichtkultur

dann werden Sie erst begreifen, daß Sie an dem Gewinn der Alliierten vollen Anteil haben."

Die Entschließung der Versammlung über die Kriegsziele enthält folgenden drei Punkte: 1. Befreiung und Vereinigung der Südslawen in einem freien und unabhängigen Nationalstaat. 2. Der Balkan muß den Balkanvölkern gehören. 3. Wiedergutmachung der Verwüstungen der von Südslawen bewohnten Länder und wirtschaftlicher und intellektueller Gewinn mit den Ententestaaten.

Arbeiterminister Barnes für Lloyd Georges Kriegsziele.

Die „Times" gegen Henderson und Scheidemann.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 25. Juli.

Reuter meldet: Der Arbeiterminister Barnes hat vor kurzem den amerikanischen Arbeiterverband telegraphiert, daß die Kriegsziele, die Lloyd George am 6. Juli in einer Adresse an die amerikanischen Truppen bekanntgegeben hat, in den englischen Arbeiterkreisen allgemein genehmigt würden. Die von Lloyd George, von Wilson und der Arbeiterpartei erklärten Kriegsziele stimmten überein. Falls die Mittelmächte bereit erklärten, diesen dreifach festgelegten Kriegszielen Gehör zu geben, könne man sagen, daß das Ende des Krieges erstehe.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: „Times" drucken den Brief ab, den die deutschen Sozialisten am 5. Juni durch Vermittlung Brantings an Huysmans gerichtet haben. Die „Times" nennen diesen Brief „unverschämt" und sagen, daß er eine internationale Konferenz endgültig unmöglich mache. Die „Times" tadeln ferner Henderson wegen seiner Erklärung am 18. Juli, nach der die sozialistische Mehrheit tatsächlich alle allgemeinen Grundsätze des Memorandums der Ententesozialisten sich zu eigen gemacht habe. Das Blatt sagt, daß Henderson sich habe betrügen lassen. Wörtlich schreiben die „Times" dazu: „Es ist wahrscheinlich, daß Scheidemann und Genossen das Memorandum ruhig beiseite gelegt haben und Beistimmung bezeugen, aber sie bleiben bei ihrem eigenen gänzlich unannehmbaren Memorandum, das darin besteht, auf eine Wiederbelebung der Stockholmer Konferenz hinzuwirken. Ihre Antwort lehnt jede Möglichkeit einer internationalen sozialistischen Konferenz ab." Zum Schluß wenden sich die „Times" gegen Henderson und sagen, daß die englischen Arbeiter, falls sie die Rolle spielen wollten, die sie mit Recht anstrebten, eine ganz andere Diplomatie durchführen könnten als diejenige, die Henderson eingeschlagen habe.

Zur Torpedierung der „Justicia".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 26. Juli.

„Daily Mail" meldet: „Wie verlautet, sollen drei bis acht U-Boote am Angriff auf die „Justicia" beteiligt gewesen sein. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an. Patrouillenboote leisteten Hilfe, und ein Schleppschiff versuchte die „Justicia" nach dem Hafen zu schleppen. Aber am Sonnabend morgen um zehn Uhr wurde die „Justicia" wieder von zwei Torpedos getroffen und sank um ein Uhr nachmittags.

Reuter meldet aus Washington, der Marineminister Daniels gab bekannt, daß die Anzahl der Toten und Vermißten des Kreuzers „San Diego" nur sechs beträgt.

Amtlich. Berlin, 25. Juli.

Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer von rund **13 000 Bruttoregistertonnen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die **deutschen U-Kreuzer** sollen in Zukunft auf Befehl des Kaisers die Namen hervorragender U-Boot-Kommandanten erhalten. Um das Andenken des Kapitänleutnants Weddigen zu ehren, hat bereits ein U-Kreuzer die Bezeichnung U-Kreuzer „Kapitänleutnant Weddigen" erhalten.

Der k. u. k. Heeresbericht.

Wien, 26. Juli.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei Canove in den Sieben Gemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien: Zwischen Kuci und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Semeni gelangt. Unser Vordringen löst heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Italienischer Heeresbericht vom 25. Juli. An verschiedenen Abschnitten der Gebirgsfront, im Vallarsa, im Brentatal und längs der Piave zwischen Candelo und Zenson erwiderten unsere Batterien wirksam und heftig das hartnäckige feindliche Beunruhigungsfeuer, zerstörten Gräben und beschädigten Artillerieposten. Gegnerische Patrouillen, welche gegen unsere Linien am Stilffer Joch, bei Mori, im Daghikessel, am Val Bella-Berg und am linken Brenta-Ufer vorstießen, wurden durch unser Feuer abgewiesen oder nach lebhaftem Kampf durch unsere Abteilungen in die Flucht geschlagen, welche aus ihren Gräben herausgekommen waren, um sich ihnen entgegenzustellen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen heruntergeholt.

Englischer Heeresbericht vom 25. Juli, morgens: Wir schoben unsere Linie nachts südlich des Rossignolwaldes und im Hôbuterne-Abschnitt ein wenig vor, machten einige Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Englischer Heeresbericht vom 18. Juli: Wir schlugen feindliche Angriffe gegen vier Posten östlich Meteren zurück, wobei der Feind gewisse Verluste erlitt. Die Franzosen machten erfolgreich westlich Albert vor, machten 17 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Amerikanischer Bericht vom 25. Juli: Wir drückten andauernd auf den Feind zwischen Ourcq und Marne. Wir haben die Südhälfte des Waldes von Fère genommen.

Die Zukunft von Mecklenburg-Strelitz.

Von [Nachdruck verboten.]

Professor Dr. Conrad Bornhak.

Der nachstehenden Entgegnung geben wir gern Raum, da eine Autorität, wie Geheimrat Bornhak, natürlich gehört zu werden verdient, auch wenn man nicht in allen Punkten ihre Auffassung teilt.

Die Redaktion.

Zu der Zuschrift aus Neu-Strelitz in der Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblatts" vom 21. Juli möchte ich mir einige Gegenbemerkungen gestatten.

Um mit dem Schlusse zu beginnen, ist es nicht richtig, daß, wenn heute das preußische Königshaus aussterben würde, auch Preußen an Mecklenburg fallen würde. Nach dem Wittstocker Vergleiche von 1442 hat das brandenburgische Haus, also heute das preußische Königshaus, allerdings ein Erbrecht auf Mecklenburg. Wenn also das mecklenburgische Haus aussturbe, würde nicht etwa das Großherzogtum Mecklenburg preußisch, sondern der König von Preußen gleichzeitig Großherzog von Mecklenburg. Dagegen hat das mecklenburgische Haus keinerlei Ansprüche auf Preußen oder preußische Gebietsteile. Die Behauptung, Preußen würde beim Aussterben seines Königshauses an Mecklenburg fallen, entbehrt also ebenso der Begründung wie ein etwa behaupteter Anfall Preußens an Siam.

Alt sind Gesetze über die Thronfolge gewöhnlich, sie brauchen deshalb noch nicht veraltet zu sein. So beruht die Thronfolge in Preußen noch heute im wesentlichen auf der Constitutio Achillea von 1473. Demgegenüber hat der für Mecklenburg geltende Hamburger Vertrag von 1701 ein beinahe modernes Aussehen. Nicht die Anwendbarkeit dieses Hamburger Vergleiches vom 8. März 1701 unter den Stammvätern der beiden Linien bedeutet einen rückschrittlichen Grundsatz, sondern der Versuch, die Teilung der beiden Mecklenburg nach dem Aussterben der Strelitzer Linie aufrecht zu erhalten, ist ein Rückschritt bis hinter den Hamburger Vergleich zurück in die Anschauungen des Patrimonialstaates.

Die Landesteilung zwischen den beiden Linien, welche der Hamburger Vergleich noch einmal zuließ, aber für die Zukunft ausschloß, beruht auf der patrimonialen Anschauung, nach der Land und Leute wie ein Gut und eine Hammelherde geteilt würden. Ein glückliches Geschick läßt durch Aussterben einer Linie die Landesteilung erlöschen, und nun soll sie trotzdem künstlich aufrecht erhalten werden.

Daß der Herzog Karl Michael, der letzte Vertreter der Strelitzer Linie, ein für einen deutschen Thron unmöglicher Mann ist, sollte doch wohl dem blödesten Verstande klar sein. Als Sohn einer russischen Großfürstin in Rußland geboren und ständig dort lebend, hatte er sich unmittelbar nach Ausbruch des Krieges in den russischen Untertanenverband aufnehmen lassen. Verständigerweise hatte er denn auch schon früher auf den Thron seines Heimatlandes verzichtet. Dermalen ist er verschollen, so daß er noch nicht befragt werden konnte, ob er seinen Verzicht aufrecht erhält. Sollte er es nicht tun, so muß er ohne jedes Legitimitätsbedenken von der Thronfolge entfernt werden. Wie die Strelitzer sich danach sehnen können, vor einem russischen General in Untertänigkeit zu ersterben, bleibt unverständlich.

Nach Fortfall des Herzogs Karl Michael ist aber der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin der einzig berechtigte Thronfolger. Ihm zuzumuten, unter seinen Söhnen oder mit anderen Familienangehörigen eine neue Teilung zu halten, bedeutet einen Rückfall in längst überwundene patrimoniale Anschauungen.

Daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schon jetzt, solange der Verzicht des Herzogs Karl Michael oder seine anderweite Entfernung nicht endgültig feststeht, der allein berechtigte Regent und Regierungsverweser ist, entspricht gemeinem deutschen Staatsrechte. Dazu brauchte man kein Hausgesetz aufzufinden, das ihm die Regentschaft übertrug. Dieses sein Recht auszuüben, war er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet. Das ist alles ganz unstreitig.

Nun hat sich freilich eine Bewegung entwickelt, die von dem Schweriner Großherzog nichts wissen, sondern die Selbständigkeit des Landes aufrechterhalten zu sehen wünscht. Diese Selbständigkeit ist nun aber an sich schon höchst problematischer Natur.

Unter einem Mecklenburger kann man sich wenigstens noch etwas vorstellen. Aber der Strelitzer Nationalgeist ist doch schon die reine Parodie. Ein Staatsvolk von etwa 100 000 Seelen, in zwei Ländern, die durch das übrige Mecklenburg getrennt sind! Dem kleineren von ihnen, Ratzeburg, hat einst schon der liberale Abgeordnete Braun-Wiesbaden in seinen Bildern aus der deutschen Kleinstaaterei unter der Ueberschrift „Ratzeburgerliches" eine ironische Schilderung gewidmet.

Eine verfassungsrechtliche Selbständigkeit besitzt nun Mecklenburg-Strelitz ohnehin nicht. Es hatte bisher nur einen eigenen Großherzog mit einem besonderen Ministerium, war aber, das Fürstentum Ratzeburg ausgenommen, mit Mecklenburg-Schwerin unter einer gemeinsamen ständischen Verfassung vereinigt.

Nun hieße es ja Eulen nach Athen tragen, hier die traurige Geschichte der mecklenburgischen Verfassungsfrage zu wiederholen. Alle Versuche, die über-

letzte altständische Verfassung Mecklenburgs in eine konstitutionelle zu verwandeln, sind bisher gescheitert. Es war aber nicht sowohl der Widerstand der privilegierten Ritterschaft, als die Schwierigkeit, eine Verfassung zwischen dem bisherigen Landtage und zwei selbständigen Regierungen zu vereinbaren. Wenn die Strelitzer jetzt beklagen, daß sie mundtot sind und keinen verfassungsmäßigen Ausdruck des Volkswillens besitzen, so ist der Fortbestand des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz bisher hieran wesentlich schuld gewesen. Eine einheitliche Regierung wird vor allem die nötige Energie entwickeln können, um die Verfassungsfrage wieder in Gang zu bringen und einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen.

An der Verfassungsfrage hängt aber noch manches andere, so die Frage der inneren Kolonisation. In Mecklenburg ist einst, als das Bauernlegen üblich wurde, unter der Herrschaft der Aristokratie der selbständige Bauernstand verschwunden. Es gibt auf dem Lande im wesentlichen nur Rittergutsbesitzer und Tagelöhner. Mecklenburg ist daher eines der am dünnsten bevölkerten Länder Deutschlands, hatte aber gleichwohl zeitweise eine der stärksten Auswanderungsziffern. Der Landhunger trieb die Leute aus dem Lande. Hier ist eine großzügige innere Kolonisation am Platze, wie sie zum Teil auf dem großherzoglichen Dominium begonnen worden ist. Das kann man aber nicht mit der alten Verfassung und der Allmacht der Ritterschaft auf dem flachen Lande. Vollends mit einem Kleinstaate Mecklenburg-Strelitz kommt man keinen Schritt weiter, sondern gerät in vollständige Versumpfung.

Die Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin ist die erste Voraussetzung jedes politischen und sozialen Fortschrittes, den man in Mecklenburg doch wohl brauchen kann. Da beide Länder bereits unter derselben landständischen Verfassung vereinigt sind, wird sich die Verschmelzung ganz von selbst vollziehen, wenn erst der Herzog Karl Michael endgültig erledigt ist und beide Länder denselben Großherzog haben.

Das zieht weitere Folgen nach sich für die Verwaltung. Man erstrebt jetzt so mannigfach eine Vereinfachung der Verwaltung. Mit dem einzigen Landesherrn fällt die doppelte Hofhaltung von selbst fort. Aber es bedeutet doch wirklich eine überflüssige Erschwerung und Verteuerung des staatlichen Lebensunterhaltes, wenn ein Land von 100 000 Einwohnern ein besonderes Ministerium und ein eigenes Konsistorium hat. Indem der Landesherr diese Behörden mit seinen Schweriner vereinigt, ist die Verschmelzung der beiden Staaten ohne weiteres vollzogen.

Das ist aber die Quelle aller reaktionären Schmerzen, die sich mit liberalen Schlagwörtern wie dem Selbstbestimmungsrecht der Strelitzer Nation schmücken. Die Residenz Neu-Strelitz fürchtet zu verlieren, wenn sie keinen Hof mehr hat und eine Menge Beamte fortziehen. Die Hauptstadt des Strelitzer Reiches wird wundglich ein ganz gewöhnliches Landstädtchen, auch der Hofschuhmachermeister und Hofschneidermeister sinken zu gewöhnlichen ehrsamen Handwerksmeistern herab. Es wäre aber in der Tat ein Zeichen trauriger Unfähigkeit, wenn bürgerliche Tüchtigkeit den matten Glanz eines kleinen Hofes nicht zu ersetzen vermöchte.

Vielleicht tut man auch ein übriges und gibt der bisherigen Residenz eine Entschädigung. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Technischen Hochschule, die Mecklenburg noch nicht besitzt. Die verlassenen Hof- und Staatsgebäude böten dazu geeignete Räumlichkeiten genug. Vielleicht ließe sich auch anderweit die erforderliche Ausstattung ohne besondere Schwierigkeiten finden.

Für Mecklenburg im allgemeinen und für Mecklenburg-Strelitz insbesondere ist es geradezu als ein Glückszufall zu betrachten, daß mit Erlöschen der Strelitzer Linie wieder einmal ein deutscher Kleinstaat verschwindet. Und nichts kann dem politischen gesunden Menschenverstande ferner liegen, als ein solches Kunstgebilde, das einstige Erzeugnis fürstlicher Familienpolitik, gar noch künstlich aufzubewahren, indem man es gewissermaßen in Spiritus setzt. Das Volk von Mecklenburg-Strelitz hat mit diesen Bestrebungen einzelner Kreise der Residenz Neu-Strelitz nichts zu tun. (Vergl. Seite 3.)

Das deutsch-englische Gefangenenabkommen.

London, 25. Juli. (W. T. B.)

In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhause sagte Cave: Das Haager Abkommen über Austausch und Behandlung der Gefangenen wird nur in Wirksamkeit treten, wenn es von beiden Regierungen ratifiziert ist. Ferner ist es abhängig von einem besonderen Vorbehalt, den die deutschen Delegierten gemacht haben. Die Abmachung sieht die beiderseitige Heimsendung aller Kombattanten einschließlich der in Holland und der Schweiz Internierten vor, die 18 Monate in Gefangenschaft waren. Alle Zivilpersonen können, wenn sie es wünschen, zurückkehren, wobei die geringere Anzahl von britischen Zivilisten durch eine entsprechend höhere Anzahl von Kombattanten ausgeglichen wird.

Wechsel im kaiserlichen Zivilkabinett in Wien.

Entlassung des Grafen Polzer-Hoditz. — Der frühere Ministerpräsident v. Seidler zum Kabinettsdirektor ernannt.

Wien, 25. Juli. (W. T. B.)

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, mit dem der Kaiser den Grafen Polzer-Hoditz unter dem Ausdrucke seines Dankes für die rege, eifervolle und von Hingebung für seine Person erfüllte Dienstleistung von dem Amte des Kabinettsdirektors in Gnaden enthebt, ihm den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verleiht und sich seine Wiederverwendung im Dienste vorbehält, bis zu deren Ermöglichung der Kaiser den Uebertritt des Grafen Polzer-Hoditz in den zeitlichen Ruhestand genehmigt. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den früheren Ministerpräsidenten v. Seidler zum Kabinettsdirektor.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht kaiserliche Handschreiben betreffend den Kabinettswechsel. In dem Handschreiben an den scheidenden Ministerpräsidenten v. Seidler gedenkt der Kaiser dankbar der hohen Verdienste, die Seidler sich in seinem von Beispiel gebender Treue, Aufopferung und Gewissenhaftigkeit getragenen Wirken um Kaiser und Staat erworben habe. In ernster Zeit zum Amte als Ministerpräsident berufen, habe Seidler das Vertrauen des Kaisers in seine Umsicht, Gewandtheit und Tüchtigkeit in reichstem Maße gerechtfertigt, und er dürfe bei seinem Scheiden das erhebende Gefühl mitnehmen, redlich das Seine dazu beigetragen zu haben, daß sich das Vaterland in den Stürmen des Weltkrieges erfolgreich behauptet habe. Der Kaiser werde der treuen Ergebenheit, die Seidler gegenüber der Person des Kaisers stets bewiesen habe, immer eingedenk bleiben. Der Kaiser spricht ihm für sein bisheriges Wirken den wärmsten Dank und die besondere Anerkennung aus.

Es folgen Handschreiben, mit denen die Mitglieder des Kabinetts auf ihre Bitte vom Amte enthoben werden. Der Kaiser spricht dem scheidenden Unterrichtsminister Cwilinski für sein ausgezeichnetes Wirken Dank und volle Anerkennung aus und behält sich seine Wiederverwendung im Dienste vor. Ebenso spricht der Kaiser dem scheidenden Minister v. Twardowski Dank und Anerkennung unter Vorbehalt seiner Wiederverwendung im Dienste aus. Dem Landesverteidigungsminister v. Czapp wird der Freiherrnstand und den Ministern Paul und Ritter v. Gayer die Geheimratswürde verliehen.

In einem weiteren Handschreiben ernennt der Kaiser Freiherrn v. Hussarek zum Ministerpräsidenten und ernennt neuerlich zu Ministern in dem bisherigen Amte die bisherigen Minister v. Mataja, Freiherrn v. Banhans, Ritter v. Schauer, Ritter v. Homann, Freiherrn v. Wimmer, v. Czapp, Horbaczewski, Freiherrn v. Wieser, Grafen Silva-Tarouca, Paul und Ritter v. Gayer. Zum Unterrichtsminister wird der Sektionschef Georg Ritter v. Porah Madeyski und zum Minister Sektionschef Kasimir Ritter v. Galecki ernannt.

*

Die Ernennung des gewesenen Ministerpräsidenten v. Seidler, der sich eben erst für den „deutschen Kurs" im Abgeordnetenhause eingesetzt hat, an Stelle des Grafen Polzer, gibt dem Wechsel im Amte des kaiserlichen Kabinettsdirektors eine besondere politische Note. Der nunmehr entlassene Graf Polzer galt seit dem Regierungsantritt Kaiser Karls als eine der einflußreichsten Personen am Hofe, und zwar als eine derjenigen, die die Politik und den Einfluß der konstitutionellen Faktoren zu durchkreuzen verstanden. Namentlich bei den deutschen Parteien war er als der Mann, auf dessen Initiative der Erlaß der Generalamnestie für die des Hochverrats angeklagten Tschechen zurückgeführt wurde, außerordentlich unbeliebt. In der Ernennung des Herrn v. Seidler zu seinem Nachfolger wird man von dieser Seite eine Gewähr gegen die Fortsetzung der stillen Wirksamkeit der höfischen Kreise erblicken, als deren unheilvolles Organ Graf Polzer, solange ihn die Sonne der kaiserlichen Gunst beschien, allgemein betrachtet wurde.

Das belgische Rumpfparlament.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 26. Juli.

„Hollandsch Nieuwsbureau" meldet aus Le Havre: Die belgischen Parlamentsmitglieder, den die Beratung über den vom Kammermitglied Deveze eingereichten Gesetzentwurf beendigt. Dieser Entwurf behandelt die Schadenvergütung. Das Rumpfparlament hat eine Besprechung über die Organisation von Krediten für den Handel und über Handelsverträge begonnen, ebenso über die Rolle der Diplomatie und der Konsularagenten. In einer Versammlung, in der alle Minister anwesend waren, wurde eine Dankadresse an die Soldaten angenommen; eine zweite Dankadresse ging an den König, eine dritte an diejenigen Parlamentsmitglieder, die im besetzten Belgien zurückgeblieben sind. Weiterhin wurde eine Kommission für die Sprachenfrage in Belgien eingesetzt, die aus folgenden Kammermitgliedern und Senatoren besteht: Empain, Borbour, Butyse, Deveze, Dupaube, Hallot, Hubin, Jeher, Standaert, van Cauwelaert und Theodore.

Die holländische Ministerkrise.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 26. Juli.

Eine hier gestern veröffentlichte Liste der angeblichen Minister des neuen holländischen Kabinetts enthält einige wahrscheinliche, aber auch unwahrscheinliche Kandidaten und bestätigt im übrigen, daß das Ministerium durchaus rechts orientiert sein wird. Daß jetzt schon eine Entscheidung gefallen ist, ist trotz der außerordentlich langen Dauer der Krise nicht anzunehmen, weil der sehr einflußreiche Leiter der antirevolutionären Partei, Dr. Abraham Kuyper, der sich gegenwärtig im Weißen Hirsch aufhält, noch nicht sein Urteil abgegeben hat und Gouverneur Idenburg zur Orientierung Kuypers erst gestern nach Deutschland gereist ist.

Ratifikation des deutsch-ukrainischen Friedensvertrages in Wien.

Wien, 24. Juli. (W. T. B.)

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den deutsch-russischen Friedensvertrag hat heute hier stattgefunden.

Kiew, 25. Juli. (W. T. B.)

Wie in politischen Kreisen verlautet, stehen Veränderungen im ukrainischen Kabinett bevor. Lisogub bleibt aller Voraussetzung nach Ministerpräsident, übergibt aber das Ministerium des Innern in andere Hände.

Im Eisenbahnerstreik ist eine offenbare Wendung zum Besseren eingetreten. Auf den Hauptlinien verkehren täglich je zwei Zugpaare und auf allen Nebenlinien je ein Zugpaar für Zwecke des deutschen Militärs. Der Vorortverkehr, der Sommervorortverkehr und der Dienstverkehr ist zum großen Teil wieder aufgenommen.

Die Trauer für den ermordeten Zaren in London.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 26. Juli.

Für den Exzaren von Rußland wurde ein feierliches Requiem in der russischen Kapelle in London abgehalten. Die Kapelle war überfüllt. Der König, die Königin, der Herzog von Connaught und andere Mitglieder der königlichen Familie waren in tiefer Trauer zugegen sowie nahezu die ganze russische Niederlassung und Abordnungen des Offizierkorps des 2. Dragonerregiments, dessen Ehrenoberst der Verstorbene war.

Moskau, 26. Juli. (E. K.)

Nach einer Information der „Wietschernij Tschas" soll die Familie des Exzaren in Sicherheit sein und sich in dem berühmten sibirischen Kloster Abolafka befinden.

Bern, 25. Juli. (W. T. B.) Der „Temps" meldet aus Washington: Der frühere **Direktor der „Deutschen Staatszeitung"** des Staates Mississippi, der eines Verstoßes gegen das Spionagegesetz schuldig erklärt wurde, erhielt zehn Jahre Gefängnis und fünfhundert Dollars Buße.

Reise ins Kriegsland.

Von [Nachdruck verboten.]

Alfred Cold.

Das „Gesicht" der neuen Landkarte ist in uns, während wir reisen. Wir reisen und wissen: es gibt nur noch zweierlei Gebiete in Europa: die große kochende Ländermasse, das Zentrum, und die handvoll kleiner Zuschauerländer. Zaun- und Randvölker hinter feuersicheren Grenzen — Menschen mit den Händen in den Hosentaschen, die um den Feuerbrand stehen, nicht teilnahmslos, nicht schadenfroh, aber kalt und klug geworden durch die Katastrophe der anderen, mißtrauisch, eisig, nur darauf bedacht, sich vor den Spritzern der Glut zu schützen.

Nur diese Internationale, die der kleinen Neutralstaaten, gibt es noch. Wir kommen aus einem solchen Lande, und in unserem Zuge sind noch seine Menschen, die man auf den ersten Blick erkennt, Menschen, unter denen es noch Jugend gibt, harmloses Studententum, sportbraune Gesichter, blondes Haar, englische Anzüge. Wenn einer dieser Gentlemen sich seine kurze Pfeife ansteckt, ist es die sagenhafte Friedenspfeife, und wenn er aus dem Coupéfenster spuckt, ist man leicht geneigt, sich auch dabei etwas Politisches zu denken.

Wir reisen in die Heimat, in das Kriegsland, und um uns sind also natürlich auch Landsleute, vor allem eine Gruppe der reisenden deutschen Kaufmannschaft, die diesen Weg regel- und geschäftsmäßig zurücklegt. Gesichter, die man auch auf den ersten Blick erkennt! Herren in aufatmender Ferienlaune nach wer weiß wie arbeitsreichen Wochen, gesprächig, gefällig, witzsprühend, und ich weiß nicht genau warum, aber man muß in ihrer Gesellschaft an das hübsche Wort Theodor Fontanes denken, das Deutschtum wirke im Ausland immer ein wenig, als ob man mit einer feinen Pfauenfeder an der Nase gekitzelt würde. Im Frieden zog man solche Vergleiche, wenn ein stocksteifer Engländer oder ein schüchterner Franzose im gleichen Abteil saß. Jetzt sind wir nur Deutsche und Neutrale und vertragen uns trotz allem doch eigentlich ganz ausgezeichnet. Auf dem kleinen Schiff zwischen Seeland und Falster nehmen wir vereinten und gerührten Abschied von den Butterbroten des Friedenslandes. Dazu trinken wir Kaffee-Ersatz. Kriegsmarke auch hier, und Gott weiß es, was für eine scheußliche! Leise meldet sich die Erkenntnis: Wenn schon Ersatz sein muß, dann bitte unter allen Umständen Deutschland in der Welt voran!

Deutsch ist das große Fährschiff zwischen Gjedser und Warnemünde. Mißtrauische Gesichter morgen alle Reisenden, die sich gegenüber an die Tafel setzen, aber ihnen allen möchte ich zurufen: Gemach, ihr Herrschaften, auch hier ist Germania besser als der Ruf, den man ihr macht. Diese Küche, die ich nun schon von einigen Jahren kenne, verteidige ich noch im Kriege gegen jeden Nörgler, vor allzu frischen und zähen Bissen, nicht immer so recht imponiert. Schließlich sitzt man und läßt es sich denn auch ganz artig schmecken, die ganze bunt-zufällige Reihe hinunter. Die meisten von uns, wir merken es jetzt mit Ueberraschung, sind Holländer. Die suchen wohl Anschluß zur Heimfahrt. Einer von ihnen, mir gegenüber, ist ein junger Mensch mit einem so vergeistigten, blassen und edlen Kopf, daß man fast wieder geneigt wäre, Volksgegensätze zu studieren. Leider ist der blasse Edelmann den Fisch ganz grob mit dem Messer, und man bricht das Studium enttäuscht ab. Wir legen vor Warnemünde an, und nun ruft eine Stimme vom Vollwerk, eine Grenzstimme, eine deutsche Stimme: „Alle Holländer bleiben bis zuletzt an Bord!" Freiheit ade, Idylle ade! Nun sind wir im Kriegsland.

Sagenumsponnener Bretterbau der Weltgeschichte: Grenz- und Untersuchungsstation Warnemünde, Ort des Grauens für den Aengstlichen, Stätte der Ehrfurcht für den Romantischen, dem sie Erlebnis wird, und Erinnerung für Kinder und Kindeskinder, Quell der Unsicherheit für den Schmuggelsüchtigen, des Verderbens für den Böseknecht, — wir, die reinen Herzens sind und überdies den Apparat schon kennen, legen unsere Schicksale und Pässe mit strahlendem Vertrauen in die Hände der Landstürmer. Da sind sie geborgen. In den roh zimmerten, niedrigen Wachtstuben, in denen man die Zeit Gerstäckerischer Reisen, die Zeit des Wartens auf neue Postpferde und bestellte Papiere, heraufbeschworen glaubt, herrscht vielleicht keine bessere, aber freundlichere Luft als in jenen altmilitärischen Jahrzehnten. In wirklich weltmännischer Höflichkeit spielt sich dieser deutsche Grenzdienst von heute ab. „Bitte sehr!" heißt es in jeder Ansprache, „Danke sehr!" in jeder Antwort. Mit „Bitte sehr" und „Danke sehr" wird man von Aufsicht zu Aufsicht durchgeleitet, überall sind freundliche Gesichter, überall grüßt man mit leichtem, heiterem Blicklinge, und drückend ist nur ein wenig die Befürchtung, daß man auf diesem liebenswürdigen Wege der Fragen und Antworten die lange Frist bis zur Abfahrt doch noch versäumt. Es wirkt ja ein wenig bedrohlich, wenn man als letzter der Reihe seinen Reisekoffer darbietet, dessen ganzen bunten Inhalt weit ausgebreitet zu sehen und den gemächlichen Feldgrauen damit beschäftigt, unter zwölf Paar Strümpfen Stück für Stück mit zufriedener Genuld gegen das sterbende Tageslicht zu halten... In fünf Minuten soll der Zug abgehen! Doch auch diese letzte Nervosität lernt man ablegen. Die Behörde läßt dich nicht im Stich, Freund. Bitte sehr, danke sehr, im Nu ist wieder alles an seine Stelle gezaubert, in wirbliger Eile hat man noch ein paar Türen passiert, noch ein paar Höflichkeiten getauscht, noch ein paar Mal seinen Paß vorgewiesen. Bitte sehr, danke sehr! Die letzte Bretterlür fällt ins Schloß! Da steht der Zug nach Berlin! Endlich!

Man fährt durch die Heimat. Rotgolden fällt die Sonne in vorgeschrittenen Sommerzeit-Abendstunde in das Coupé. Und draußen auf weltigem Land steht die Brotfrucht in hohem, dichtem, leuchtendem Gelb. Ueber Meilen hinaus schweift der Blick und überzwischen Weiden und Wäffern, dieses leuchtende, glühende Gelb, Farbe des Reichtums, der Erfüllung, Land des Krieges, was ist du doch für ein wundervolles Friedensland in diesen warmen segneten Tagen! Noch liegt letzter Sonnenglanz auf den Stationen, und ein wenig ist es auf ihnen stiller als sonst. Und dennoch Leben, dennoch Friede! Grüße der Jahreszeit, frische Johannisbeeren, köstliche Sauerkirschen, bietet man uns auf kleinen Papptellern, und wir fühlen uns reicher als bei Bier und Büfett. Wir kommen in Berlin an und — „wie finden Sie Berlin?" fragen uns unsere Freunde, nach einem kurzen Tage des Sichumsehens. — „Ja, Berlin!" sagte ich, und ich glaube fast, meine Augen glänzen. „Der erste Eindruck ist immer wieder unbeschreiblich. Packend ist immer wieder das Unverwüstliche. Was ich neu finde? Die Stadt voll hellgekleideter Frauen ohne Hüte. Frauen überall, und fast überall, die dienenden und die promenierenden, in liebenswürdiger Sommersitte mit bloßem Haar. Die Schaffnerin gewandter und freundlicher als einst. Die Straßenbahnfahrerin, wenn es zu heiß wird, mit geöffneter Dienstjacke, „halsfrei". Am Steuer der Post- und Dienstautos aber junge Mädchen, entschlossen, ihrer schweren Aufgabe sicher. — Bilder des Kriegslandes, lächelnd und ergreifend . . .

Alexander v. Weilen tödlich verunglückt. Der Wiener Literaturhistoriker und Theaterkritiker der kaiserlichen „Wiener Zeitung", Alexander v. Weilen, ist, einem Privat-Telegramm unseres Wiener Korrespondenten zufolge, in der Nähe von Böckstein bei Bad Gastein beim Pilzesuchen tödlich verunglückt. Man fand seine Leiche am Fuß des Tischkogels. Weilen war Universitätsprofessor und Dozent an der Theaterhochschule für Schauspiel. Er hat mehrere theatergeschichtliche Werke verfaßt, von denen besonders seine Geschichte des Wiener Theaterwesens von den ältesten Zeiten bis zu den Anfängen des Burgtheaters und seine mehrbändige Geschichte des Hofburgtheaters zu erwähnen sind. Alexander v. Weilen hat u. a. auch Laubes Theaterkritiken und dramaturgische Aufsätze herausgegeben.

⊙ Aus der Musikwelt. Ida v. Scheele-Müller von der königlichen Oper und ihre Tochter, die Konzertsängerin Carmen v. Scheele, haben zum Besten der Hindenburg-Spende eine erfolgreiche Konzertreise durch das besetzte Gebiet Ober-Ost unternommen.

Die Bedingungen der Landtagsauflösung.

„Völlige Klarheit."

Zu der von uns wiedergegebenen Erklärung des Abgeordneten Scheidemann in Sachen der Landtagsauflösung nimmt jetzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Stellung. Das offiziöse Blatt sucht nachzuweisen, daß zwischen seiner eigenen Auffassung der Lage und den Mitteilungen des Abgeordneten Scheidemann kein Widerspruch bestehe; denn auch nach der Darstellung Scheidemanns hätten „der Reichskanzler und Herr v. Payer die Landtagsauflösung nur unter der Voraussetzung in Aussicht gestellt, daß bis zum Winter keine Verständigung über die Wahlrechtsreform zustande gekommen sei". Auf diese Behauptung näher einzugehen, erübrigt sich und ebenso auf eine Auslassung des Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch, die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zitiert wird. Der Oeffentlichkeit kommt es nur auf die Haltung der Regierung zur Frage der Landtagsauflösung an. In dieser Beziehung wird folgende Erklärung abgegeben:

„Ueber den augenblicklichen Stand der Wahlreformfrage besteht unseres Erachtens völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung lösen lassen. Sie wird darin durch die Ermäßigung bestärkt, daß wohl keine Partei, auch die sozialdemokratische nicht, den Wunsch hegt, es zu der Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf eine Weise zustande zu bringen, die dem von außen bedrohten Vaterlande ernste politische Kämpfe in der Heimat erspart. Darüber, ob diese Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Es hat aber um so weniger Zweck, jetzt öffentlich Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichskanzler klar und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Zuversicht auf Verständigung sich als trügerisch erweisen sollte, unbedingt zu der Landtagsauflösung schreiten."

Wir dürfen danach wohl die Auffassung der Hertlingschen Regierung in folgende Sätze zusammenfassen:

Die „Verständigung" über die Wahlrechtsvorlage muß „bis zum Winter" zustande kommen.

Durch die „Verständigung" muß die „zugesicherte Wahlreform" zustande gebracht werden, vor allen Dingen also das gleiche Wahlrecht.

Erweist sich die Zuversicht auf Verständigung als trügerisch, dann wird der Reichskanzler „unbedingt" zur Auflösung schreiten.

Das Zentrum von Altena-Iserlohn für das gleiche Wahlrecht.

(Von unserem Korrespondenten.)

✻ Altena, 25. Juli.

Das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei Altena-Iserlohn nahm einmütig Stellung für das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht. Verurteilt wurde die von einigen Zentrumsabgeordneten eingenommene, von der Mehrheit der Fraktion abweichende Haltung in der Wahlrechtsfrage und zum Ausdruck gebracht, daß diese Abgeordneten nicht verlangen könnten, wiedergewählt zu werden. Die Forderung des gleichen Wahlrechts habe seit 40 Jahren zum Programm der Zentrumspartei gehört und müsse nun auch in die Tat umgesetzt werden. In einer diese Stellungnahme entsprechenden Entschließung wurde auch die Berücksichtigung der Sicherungsanträge des Zentrums verlangt.

Finanzminister v. Breunig zur Vermögenssteuer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ München, 25. Juli.

Bei Beratung der Steuervorlagen in der Reichsratskammer unterstrich der Finanzminister v. Breunig die politischen Gründe zur Vorlage der Vermögenssteuer gegenüber der Reichsleitung, um Unterlagen zu schaffen für das Mehr der direkten Besteuerung. Eingriffe des Reiches in die direkte Besteuerung der Bundesstaaten, der Uebergang der direkten Steuern an das Reich bedeute das Ende der Selbständigkeit der Bundesstaaten. Man habe auch von einer einheitlichen Veranlagung der Einkommensteuer im Reiche gesprochen. Bestimmte Anträge lägen nicht vor; ein Bedürfnis hierfür bestehe auch nicht. Die Vermögenssteuervorlage wurde daraufhin in der Reichsratskammer unter Streichung der Luxussteuer angenommen.

Herr v. Hintze.

Die Befreiung der unterdrückten Völker.

Die Begrüßung des Khedive hat dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen v. Hintze Gelegenheit gegeben, sich über Irland und die nationalen Bestrebungen Indiens und Aegyptens zu äußern. Der „Vorwärts" sagt dazu:

„Wir lehnen den Weltbefreiungsberuf, in dem sich die Entente gegenüber den Völkern des Mittelbundes üben will, nachdrücklich ab, wir sehen darin weiter nichts, als einen Versuch, die Kriegführung der Entente mit moralischen, richtiger: unmoralischen Mitteln zu fördern. Wenn Herr v. Hintze jetzt von Iren, Indern und Aegyptern ähnlich redet wie Lloyd George von Tschechen und Polen, so können wir daran einen ernsten Versuch, die von England her drohende Lebensgefahr zu beschwören, nicht erblicken. Und wenn Herr v. Hintze vom Grafen Westarp — ausgerechnet — telegraphisch angestrudelt wird, er möge sich doch für Irlands Freiheit begeistern, worauf Herr v. Hintze antwortet: „Ich begeistere mich ja schon", so mögen wir uns noch so sehr auf die Lippen beißen, ein Lächeln läßt sich doch nicht unterdrücken. Die Rolle des Chorus bei dieser weltpolitischen Aktion überlassen wir neidlos der „Tägl. Rundschau" und der „Vossischen Zeitung".

Die „Germania" faßt ihre Ansicht dahin zusammen:

„Wir haben vom Reichskanzler die feierliche Versicherung, daß Deutschlands außerpolitischer Kurs durch den Personenwechsel im Auswärtigen Amt nicht berührt werde. Daran wird man sich halten müssen, und nicht gar nach kleinen Nuancen in der Vertretung dieser Politik geflissentlich Ausschau halten dürfen, wie sie vielleicht nur das Temperament des einzelnen Staatsmannes entstehen läßt. Damit würden wir bald wieder auf die Bahn kommen, die zu innerpolitischen Reibereien und Unerfreulichkeiten führt. Freilich die Schuld daran, daß wir diese Gefahr so schnell wieder laufen, tragen in der Hauptsache die rechtsstehenden Kreise, die einer besonderen Genugtuung gerade über v. Hintzes Berufung so gerne Ausdruck verleihen. Wird doch in den „Mitteilungen der Konservativen Partei", einer parteioffiziellen Wochenschrift der Deutsch-Konservativen, mit Bezug auf die Verabschiedung des Staatssekretärs v. Kühlmann gesagt: „Vom Standpunkt der konservativen Partei liegt reichlicher Anlaß zur Zufriedenheit vor. Dem neuen Manne im „A. A." darf man mit sehr viel mehr Hoffnung auf Würdigung der Kriegs- und Friedensziele der deutsch-konservativen Partei entgegensehen." Augenscheinlich stört es die Konservativen wenig, daß die Behauptung im Widerspruch zu Hertlings Erklärungen steht. Das mag ihre Sache sein. Aber wenn sie wirklich und trotzdem sich der Hoffnung hingeben, daß ihr Annexionismus nun besser zur Geltung kommen würde, so sollte es ihnen schon die politische Klugheit gebieten, dieser Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten, indem sie das Mißtrauen anderer Parteien wecken. Man wird es niemandem in den Mehrheitsparteien verdenken können, wenn er die Augen offenhält."

Auch die „Germania" ist, wie diese Ausführungen zeigen, nicht ohne Besorgnisse.

Fachliche Gliederung der Arbeitskammern.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ Dresden, 25. Juli.

Die Dresdener Handelskammer hielt eine Gesamtsitzung ab. Einstimmig beschloß man, beim sächsischen Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß eine fachliche Gliederung der Arbeitskammern festgestellt werde. Dann wurden verschiedene innere Angelegenheiten erledigt und einige Stiftungen angenommen. Ferner soll bei der Handelskammer eine Stiftung zur Unterstützung von durch den Krieg in Not geratene Kleingewerbe- und Handeltreibende errichtet werden. Dann beriet man noch näher die Frage einer etwaigen Aenderung der Verordnung über die Genehmigung von Ersatzmitteln. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit den übrigen sächsischen Handelskammern die Zuziehung von Sachverständigen des Handels und der Industrie bei den Entscheidungen über die Zulassung von Ersatzmitteln zu befürworten.

Baron Andrians österreichisches Programm. Der neue Generalintendant der kaiserlichen Theater in Wien Baron Andrian äußerte in einer Unterredung: „Ich kann heute nicht ein in Realen wurzelndes Programm entwickeln. In einer Richtung der kann ich schon jetzt mein Programm mitteilen: Die beiden Hoftheater müssen in jeder Weise beispielgebend für alle Bühnen, insbesondere für die Bühnen Oesterreichs werden. Die Hofbühnen müssen die Heimstätten für die österreichischen schaffenden und darstellenden Künstler sein, sowohl auf dem Gebiete der dramatischen, wie auch der musikalischen Kunst. In gleicher Weise für Schauspieler und Sänger. Sie müssen das Gefühl haben, daß sie in den Hoftheatern wieder ein Heim finden, in dem sie mit Vertrauen Aufnahme suchen können. Es soll nicht mehr gesagt werden dürfen, daß der Oesterreicher ins Ausland gehen muß, um Anerkennung zu finden. Dabei muß ich selbstverständlich betonen, daß nicht vaterländische Mittelmäßigkeiten gegenüber ausländischen Größen protegiert werden sollen. Das gute österreichische Programm gilt mir in erster Linie. Alle Fäden stehen in Zusammenhang mit der Wirklichkeit will ich meine Funktionen ausüben. Von diesem österreichischen Programm will ich niemals abgehen."

Auswärtige Theater. Oberregisseur Dr. Paul Becker am Kölner Opernhaus wurde zum Intendanten des neuen Stadttheaters an Stelle Maurachs gewählt. Er hat noch mit dem Kölner Opernhaus als Oberregisseur zwei Jahre Vertrag, wird jedoch von Hofrat Rémond freigeben werden. — „Warren Hastings", ein Schauspiel in vier Akten mit einem Vorspiel von Lion Feuchtwanger, ist vom Hofburgtheater in Wien zur Aufführung angenommen worden.

Theaterchronik. Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gelangt am Sonntag nachmittag 3 Uhr die Verdische Oper „Violetta" (La Traviata) zu volkstümlichen Preisen zur Aufführung.

Kleine Mitteilungen. Unter Anwesenheit von 143 Teilnehmern aus ganz Deutschland fand in Nürnberg ein „Allgemeiner Fortbildungskursus für den deutschen Schulgesang" statt. Veranstalter war der Hauptlehrer Joseph Schubberth, der über die Schulgesangsmethode der Gegenwart referierte. Schuldirektor Dr. Löbmann (Leipzig) sprach über die „Geschichte der Methodik". Den größten Eindruck machten aber die Aufführungen über „Stimmbildung" des städtischen Singschuldirektors Greiner in Augsburg. — Der Georg-Müller-Verlag in München wurde, wie unser Münchener Korrespondent uns mitteilt, von Siegfried Neuhöfer als Alleininhaber übernommen, nachdem schon Herr Neuhöfer von Dr. Arthur Kaufmann, dem bisherigen Inhaber des verstorbenen Georg Müller, als Teilhaber in den Verlag aufgenommen wurde. Der Verlag soll ganz im Geiste seines Begründers und seiner bisherigen kaufmännischen Grundlage fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

E. K. Deutsche Bühnenkunst in Estland und Finnland. Aus Reval schreibt unser Korrespondent: Der Weltkrieg hat dem Betätigungsdrang der deutschen Bühnenkunst sehr umfangreiche neue Gebiete erschlossen. Ganz besonders bemerkenswert erscheint neuerdings der überaus erfolgreiche Vorstoß nach Nordosten, in das Gebiet des finnischen Meerbusens. Ende Mai hat Direktor Gustav Bluhm, der in Friedenszeiten alljährlich in den südamerikanischen Staaten deutsche Aufführungen veranstaltete, das Deutsche Theater in Reval mit einer Aufführung der „Iphigenie" eröffnet. Vier Wochen lang wurde Schau- und Lustspiel gespielt, viel leichte Ware natürlich, aber auch „Minna", „Kabale und Liebe", „Maria Magdalena", „Abschiedssouper", „Nora", „Versunkene Glocke". Dann begann eine Operettenspielzeit, die noch andauert und bis Anfang August weitergeführt wird. Inzwischen folgte das Schauspielensemble einer Einladung nach Helsingfors, wo man 18 Vorstellungen im finnischen Nationaltheater vor ausverkauften Häusern gab, und ging von da nach Wiborg, wo eben eine Reihe von 14 deutschen Aufführungen den gleichen Erfolg erzielt hat. Der Erfolg der deutschen Kunst in Finnland, wo sie bisher noch nie ein Heim gefunden hatte, war so groß, daß Direktor Bluhm im August auch sein Operettenensemble hinüberführen wird, um in Helsingfors, diesmal im Schwedischen Theater, und Wiborg zu gastieren. Das Schauspiel spielt augenblicklich in Narva. Mitte August löst Bluhm sein jetziges Ensemble auf und eröffnet mit neuen Kräften am 14. September in Reval die Winterspielzeit, in der er wieder Finnland, Narva und Dorpat in den Kreis regelmäßiger Vorstellungen zu ziehen hofft.

Wissenschaftliche Nachrichten. Der Professor der Mathematik und Vorstand des mathematischen Seminars und des astronomischen Instituts, Dr. Georg Rost, wurde zum Rektor der Universität Würzburg für das kommende Studienjahr gewählt.

Zu Dekanen der Universität Frankfurt für das kommende Studienjahr wurden gewählt: von der rechtswissenschaftlichen Fakultät Professor Pagenstecher, von der medizinischen Fakultät Professor Goeppert, von der philosophischen Fakultät Geheimer Regierungsrat Professor Panzer, von der naturwissenschaftlichen Fakultät Geheimer Regierungsrat Professor Freund, von der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Professor Schmidt.

Aus der Kunstwelt. Der bekannte Marinemaler Professor Willy Stöwer wird sich auf Einladung des Chefs des ersten Geschwaders unserer Hochseeflotte auf dem Linienschiff „Ostfriesland" zu einer längeren Studienreise einschiffen und einen Teil dieser Arbeiten im November in der Galerie Schulze ausstellen. — Im Kupferstichkabinett der königlichen Museen ist die Ausstellung „Butter und seine Zeitgenossen" geschlossen worden. An ihre Stelle tritt am 29. Juli eine Ausstellung von Zeichnungen vlämischer Meister aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert.

Zur Entlassung des Jahrgangs 1870.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Entlassung auch nur eines Teils des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1860 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei", widerspricht den Tatsachen.

Versetzung aus der Front Zurückgezogener nach Berlin.

In letzter Zeit häufen sich die Versetzungsgesuche von Angehörigen der aus der Front zurückgezogenen älteren Landsturmleute nach Berlin und seinen Vororten derart, daß schon jetzt auf die Unmöglichkeit der Berücksichtigung aller hingewiesen werden muß; berechtigten Gesuchen, die einen tatsächlichen Notstand ohne weiteres erkennen lassen, oder amtlich beglaubigt nachweisen, wird nach wie vor im weitestgehenden Maße nachgegangen werden.

Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten.

Die deutschen Tageszeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsschwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten englischen und deutschen Gefangenen zurückbefördert werden sollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Zurückbeförderung der in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutsche Regierung hat sich der holländischen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Die Unfallrente des Reichstagsabgeordneten Heckmann.

(Von unserem Korrespondenten.)

○ Bochum, 25. Juli.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Heckmann aus Bochum hatte im Jahre 1911 auf der Zeche „Konstantin der Große" einen schweren Unfall erlitten, indem ihm die rechte Hälfte des rechten Oberarmes abgequetscht wurde, ferner hatte er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zugezogen. Heckmann bedient sich sowohl einer Beinschiene als auch einer Prothese. Bis zum 22. März 1913 war Heckmann die volle Rente gewährt worden; als die Berufsgenossenschaft die Rente von diesem Zeitpunkt ab auf 85 Prozent herabsetzen wollte, legte Heckmann Berufung ein, zog dieses Rechtsmittel aber wieder zurück, als die Berufsgenossenschaft nach Vernehmung eines ärztlichen Sachverständigen sich wieder verpflichtet hatte, die Vollrente zu zahlen. Am 1. November 1915 wurde die Rente wiederum auf 85 Prozent ermäßigt. Diese Festsetzung griff Heckmann abermals mit der Berufung an und wies darauf hin, daß es sein Zustand nicht zulasse, auf dem Arbeitsmarkt Verwendung zu finden. Das Rechtsmittel des Reichstagsabgeordneten Heckmann wurde aber als unbegründet erklärt und geltend gemacht, der Rentenberechtigte habe auch ohne Stock einen verhältnismäßig flotten und sicheren Gang, auch könne er sich beim Schreiben der linken Hand bedienen. Heckmann sei ein intelligenter Mann und in der Lage, Aufseher- oder Bureaudienste zu leisten oder eine sonstige Vertrauensstellung einzunehmen. Diese Auffassung werde durch den Umstand gestützt, daß sich Heckmann zwecks Ausübung seines Reichstagsmandats nach Berlin begebe. Unter keinen Umständen könne angenommen werden, daß Heckmann gänzlich erbeits- und erwerbsunfähig sei. Nur die infolge eines Unfalls bestehende objektive Minderung der Erwerbsfähigkeit, nicht aber der durch Mangel an Arbeitsgelegenheit entgehende Arbeitsverdienst könne einen Anspruch auf Rente stützen. Dieses Urteil fand die Billigung des Reichsversicherungsamts, welches das Rechtsmittel Heckmanns als unbegründet zurückwies.

Warum man ein einziges Mecklenburg will.

(Von unserem Korrespondenten.)

⊙ Lübeck, 25. Juli.

Viele in Lübeck wohnende Mecklenburger, sowohl Schweriner wie Strelitzer, verfolgen mit lebhaftem Interesse die Vorgänge in ihrem Heimatlande und hoffen, daß trotz aller gegenseitigen Bestrebungen ein einziges Mecklenburg geschaffen wird. Als Gründe gibt Professor Wilhelm Meyer in Lübeck folgende an:

1. Es hat schon einmal in der Geschichte ein einziges Mecklenburg bestanden unter Herzog Heinrich IV., der im Jahre 1477 starb, allerdings ohne die Bistümer Schwerin und Ratzeburg, die bis zu ihrer Protestantisierung selbständig blieben und im westfälischen Frieden (1648) als Entschädigung für das an Schweden abgetretene Wismar an Mecklenburg fielen. Wenn also schon in der Vergangenheit einsichtige Fürsten nach einer Vereinigung aller mecklenburgischen Lande strebten, so ist es heilige Pflicht der mecklenburg-schwerinschen Landesregierung, dieses Ziel in der Gegenwart mit allen Mitteln zu verfolgen.

2. Es gibt keinen vernünftigen Grund, der gegen ein einziges Mecklenburg spräche. Schon immer haben die beiden Mecklenburg manche Einrichtungen gemeinsam gehabt: einen Landtag, ein Oberlandesgericht, ein Konsistorium, ein oberes Kirchengericht, eine Landesversicherungsanstalt.

3. Wir Mecklenburger empfinden uns nicht als Schweriner oder Strelitzer, sondern nur als Mecklenburger. Es gibt nur ein mecklenburgisches Empfinden. Ich fühle mich einem Schweriner genau so verwandt wie einem Strelitzer. Die Mecklenburger Eigenart hat innerhalb der deutschen Stämme ihre volle Berechtigung. Ich bin stolz auch im Auslande auf meine mecklenburgische Herkunft und verleugne sie niemals.

4. Nur ein einziges Mecklenburg hat auch politisch im Rahmen des großen Deutschland Raum, kein zweigeteiltes. Ein einziges Mecklenburg ist den riesenhaften Aufgaben der Zukunft besser gewachsen, kann seine Verfassung leichter modernisieren und gewinnt an Finanzkraft und kultureller Leistungsfähigkeit.

5. Wir erschrecken, als unsere Landsleute in Strelitz von „ihrem Großherzog Karl Michael" redeten. Wollen wir Mecklenburger uns denn vor der ganzen Welt blamieren? Wollen wir nach vierjähriger Dauer dieses furchtbaren Krieges einem russischen General nachlaufen? Soll sich Gesamtmecklenburg nicht vielmehr um seinen angestammten Fürsten scharen? Es ist der lebhafteste Wunsch vieler Mecklenburger in Lübeck, daß Großherzog Friedrich Franz IV. wie einst sein Vorfahr Heinrich IV. alle Mecklenburgischen Lande unter seinem Zepter vereinigen möge.

---

* Das W. T. B. teilt mit: „Die Morgennummer der „Vossischen Zeitung" vom Freitag, den 26. Juli, bringt unter der Ueberschrift „Die Königskrone Finnlands" einen angeblich aus der russischen Zeitung „Nowaja Geseta" stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli. Die finnische Gesandtschaft erklärt hiermit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis zu Ende eine vollkommen phantastische Erfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält."

* Der Norddeutsche Lloyd im Jahre 1917/18.

Der grösste Teil der deutschen Schiffahrtsgesellschaften veröffentlicht seit Kriegsbeginn, von der durch Bundesratsverordnung erteilten Ermächtigung Gebrauch machend, keine Bilanzen und Geschäftsberichte mehr. Was den Norddeutschen Lloyd anlangt, so bietet für die fehlenden Geschäftsberichte das auch im Kriege erscheinende Jahrbuch des Norddeutschen Lloyds einen gewissen Ersatz. Dieses Buch, dem wie stets ein interessantes Bildermaterial beigegeben ist, enthält einerseits umfangreiche Aufsätze, in denen die Wirkungen des Weltkrieges auf die deutsche Seeschiffahrt im allgemeinen geschildert und kritisch erörtert werden. Den Verhältnissen beim Norddeutschen Lloyd selbst im Jahre 1917/18 wird ein spezieller Abschnitt gewidmet. Diesem entnehmen wir die folgenden Angaben:

Wenn von den Ereignissen und Begebenheiten die Rede ist, die den Norddeutschen Lloyd im Laufe des vierten Kriegsjahres betroffen haben, so ist in erster Linie die Beschlagnahme seiner in nord- und südamerikanischen, siamesischen und chinesischen Häfen liegenden Schiffe mit einem Raumgehalt von mehreren Hunderttausend Tonnen, sowie seiner wertvollen Pieranlagen in Hoboken und seines Besitzes in einer Reihe von Häfen der genannten Länder hervorzuheben. Im übrigen hat sich die allgemeine Lage im Betriebe des Norddeutschen Lloyd im vierten Kriegsjahre rein äusserlich kaum verändert. Bei dem andauernden völligen Daniederliegen der transatlantischen Seeschiffahrt beschränkte die geschäftliche Tätigkeit sich ausser in einzelnen vollbeschäftigten Abteilungen, abgesehen von der Erledigung der laufenden Arbeiten, in der Hauptsache auf die für die kaiserliche Marine übernommenen Verpflichtungen und in nicht geringem Masse auf Vorarbeiten für die Zukunft, soweit sie bei den noch immer ungünstigeren Verhältnissen möglich waren. An allen den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte sowie insbesondere auch die ausser diesem mit der Uebergangswirtschaft in Zusammenhang stehenden Fragen nahm die Gesellschaft regsten tätigen Anteil. Mit Rücksicht auf die Wirkungen des Gesetzes betr. den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wurden mit einer Reihe der ersten deutschen Werften Verhandlungen wegen Schiffsneubauten eingeleitet, um dem Norddeutschen Lloyd die Möglichkeit zu sichern, so schnell wie möglich seinen Schiffsraum wieder zu vermehren und an den der deutschen Seeschiffahrt nach dem Kriege harrenden Aufgaben den ihm gebührenden Anteil nehmen zu können. Von den dem Norddeutschen Lloyd noch zur Verfügung stehenden Schiffen seiner Flotte wurden im Laufe des Jahres acht und zwar die Dampfer „Schleswig", „Frankfurt", „Giessen", „Cassel", „Hannover", „Scharnhorst", „Chemnitz" und „Altenburg" von der Kaiserlichen Marine gechartert, um als Transportdampfer bei der gegen die Inseln Oesel und Dagoe gerichteten militärischen Unternehmung als Transportfahrzeuge Verwendung zu finden. Zu diesem Zwecke wurden die Dampfer in kürzester Zeit durch einen technischen Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven instand gesetzt und den besonderen Anforderungen der Marineverwaltung entsprechend hergerichtet, so dass sie rechtzeitig zur Verfügung standen und mit bestem Erfolge die ihnen zugewiesenen Aufgaben lösen konnten. Alle Schiffe sind nach Beendigung der Unternehmung in die Heimat zurückgekehrt und dem Lloyd zurückgegeben worden. Als im letzten Winter die deutsche Expedition nach den Aalandsinseln und Finnland vorbereitet wurde, wurden aus der Lloydflotte abermals sieben Schiffe zu Transportzwecken von der Marine angefordert. Auch diesmal handelte es sich mit Ausnahme des Dampfers „Scharnhorst" um die genannten Dampfer, die erst zum Teil zurückgegeben sind.

Wie der technische Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven, der während des ganzen Jahres durchweg gut beschäftigt war, nahm unter den übrigen Abteilungen der Gesellschaft die „Abteilung Schleppschiffahrt" eine Sonderstellung ein. Infolge der Verkehrsbeschränkungen auf den Eisenbahnen wandte sich der Güterverkehr mehr und mehr den Wasserstrassen zu, deren Bedeutung für unser deutsches Wirtschaftsleben wohl noch nie i nsolchem Masse hervorgetreten ist, wie während des jetzigen Krieges. Auch der Norddeutsche Lloyd konnte in diesem Verkehr seine Kähne und Schleppdampfer, soweit sie nicht für Kriegszwecke in Anspruch genommen sind, nutzbringend verwenden, und dadurch zu seinem Teile zur Erleichterung der durch den Krieg hervorgerufenen schwierigen Transportverhältnisse beitragen. Um dies in möglichst grossem Umfange zu erreichen und damit gleichzeitig eine Entlastung der Eisenbahnen herbeizuführen, kam der Norddeutsche Lloyd, Abteilung Schleppschiffahrt, in Bremen mit verschiedenen Elbe-, Oder-, Oberweser- und Rhein-Schiffahrtsgesellschaften überein, den Durchfrachtenverkehr unter Benutzung der Wasserstrassen soweit wir irgend möglich auszubauen. Der Durchfrachtenverkehr umfasst nunmehr den Verkehr zwischen dem Rhein, von Basel bis Rotterdam-Amsterdam, dem Rhein-Weser-Kanal einerseits, der Elbe bis Prag hinauf, dem Elbe-Trave-Kanal und den Märkischen Wasserstrassen einschliesslich Oder mit Breslau und Stettin andererseits über Bremen und Hamburg. Die Beförderung erfolgt sowohl von Ost nach West, wie von West nach Ost. Dafür sind besondere Durchfrachtsätze ausgearbeitet.

* * *

* **Beschlagnahmte deutsche Schiffe** in Nord- und Südamerika, Siam und China. Das oben erwähnte Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd gibt auch eine Uebersicht über die in dem Berichtsjahr beschlagnahmten deutschen Schiffe. In den Vereinigten Staaten wurden insgesamt 115 deutsche und österreichisch-ungarische Schiffe mit einem Tonnengehalt von 703 792 beschlagnahmt, die sich auf folgende Reedereien verteilen:

Norddeutscher Lloyd, Bremen	22	Schiffe	264 056 To.
Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg	35	„	268 122 „
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen	4	„	22 276 „
Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg	6	„	29 199 „
Reederei Otto Zeick, Rostock	1	„	1 665 „
Wachsmuth & Kroogmann, Hamburg	1	„	1 676 „
Holm & Molzen, Flensburg	1	„	2 555 „
Carl Joh. Klingenberg & Co., Bremen	1	„	1 468 „
Dampfschiffs-Reederei Horn, Lübeck	1	„	2 778 „
B. Fuhrmann, Nissle & Günther Nachf., Hamburg	2	„	2 974 „
Leonhardt & Blumberg, Hamburg	2	„	4 558 „
H. Vogemann, Hamburg	1	„	2 716 „
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo", Bremen	1	„	2 554 „
Knöhr & Burchardt Nachf., Hamburg	2	„	4 867 „
G. H. J. Siemers & Co., Hamburg	1	„	3 100 „
F. A. Vinnen & Co., Bremen	1	„	1 860 „
Jadair-Gesellschaft	3	„	555 „
Reederei Aktien-Gesellschaft von 1896	1	„	2 659 „
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos", Hamburg	2	„	9 486 „
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln, Hamburg	2	„	394 „
Bremer Reismühlen A.-G.	1	„	5 130 „
M. Jelsen	2	„	2 774 „
Deutsche Südseephosphat A.-G., Bremen	1	„	499 „
Unione Austriaca di Navigazione	8	„	42 614 „
D. Tripeovich	3	„	13 136 „
„Atlantic" Sea Navigation Comp. Ltd.	2	„	8 446 „
Società Anonima Ungherese di Armamento Marittimo „Oriente"	1	„	3 621 „
ferner die deutschen Prisen „Appam" und „Fara"	2	„	12 174 „

Es befanden sich darunter folgende Schiffe des Norddeutschen Lloyd:

„George Washington" 25 570, „Kaiser Wilhelm II." 19 361, „Grosser Kurfürst" 13 102, „Barbarossa" 10 984, „Prinzess Irene" 10 893, „Friedrich der Grosse" 10 771, „Rhein" 10 053, „Neckar" 9835, „Kronprinzessin Cecilie" 19 503, „Köln" 7409, „Wittekind" 5590, „Willehad" 4781, „Breslau" 7524, „Kronprinz Wilhelm" 14 908, „Prinz Eitel Friedrich" 8797, „Pommern" 6557, „Prinz Waldemar" 3327, „Locksun" 1607, „Elsass" 6591, „Coblenz" 3130, „Mark" 6579, „Pongtong" 1631, „Rajah" 2628, „Tübingen" 5586, „Borneo" 2168, „Marudu" 1514, „Darvel" 1308, „Princess Alice" 10 981, „Tsintau" 1685 To.

In Brasilien büsste der Norddeutsche Lloyd durch Beschlagnahme Schiffe von zusammen 41 637 Bruttoregistertonnen ein, in Peru wurde ein Lloyddampfer von 5236 Bruttoregistertonnen beschlagnahmt, in Siam 15 297 Tonnen, in chinesischen Häfen lagen Lloydschiffe von 9872 Tonnen. Im ganzen verfielen also in den genannten Ländern Schiffe des Norddeutschen Lloyd mit etwa 309 000 Bruttoregistertonnen der Beschlagnahme. Insgesamt stellte sich die Flotte des Norddeutschen Lloyd am 1. Januar 1914 auf 982 951 Bruttoregistertonnen. In italienischen und portugiesischen Häfen waren bereits im Jahre 1915/16 Schiffe mit ungefähr 58 000 bis 59 000 Tonnen beschlagnahmt worden, früher bereits eine Anzahl von Schiffen in englischen, französischen, belgischen usw. Häfen, über die uns genaues Zahlenmaterial nicht vorliegt.

* **Erhöhung der Preise in der Montanindustrie?** In der heutigen Morgenausgabe hatten wir gemeldet, dass das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat auf den 29. Juli eine Zechenbesitzerversammlung einberufen hat, in der die Richtpreise vom 1. September ab festgesetzt werden sollen. Wie uns dazu aus dem Rheinland von unserem Korrespondenten telegraphiert wird, sind zwischen den Vertretern des Kohlensyndikats, des Stahlwerksverbandes und der übrigen Eisenwerke Verhandlungen auf Hinaufsetzung der Höchstpreise für Kohle, Koks und Eisen eingeleitet worden. Grundsätzlich sollen die amtlichen Stellen ihre Zustimmung bereits gegeben haben, wobei für Kohle und Koks ein Aufschlag von durchschnittlich etwa 3 M. per Tonne in Betracht kommt. — Die Kohlenpreise sind zum letzten Male am 1. Oktober 1917 erhöht worden, und zwar um 2,40 M. für Kohle, 3,60 M. für Koks und um 2,50 M. für Briketts einschliesslich der auf diese Erhöhung entfallenden Kohlensteuer. In jedem Quartal, also zum 1. Januar, 1. April und 1. Juli 1918, haben die Kohlenverbände der Regierung gegenüber Preiserhöhungswünsche ausgesprochen, sind aber damit nicht durchgedrungen. Auch die Preise für Eisen wurden seit längerer Zeit nicht erhöht. Während für Kohlen keine amtlichen Höchstpreise bestehen und sich die Werke nur freiwillig verpflichtet haben, Aenderungen nicht ohne Zustimmung des preussischen Handelsministers vorzunehmen, ist die Preisfeststzung für Eisen an die Bestimmungen der Rohstoffabteilung im preussischen Kriegsministerium gebunden.

* **Stahlwerksverband.** In der gestrigen Mitgliederversammlung ist, wie uns gemeldet wird, die Erneuerungsfrage nicht zur Verhandlung gekommen. Die Angelegenheit wird zurzeit weiter in den Kommissionen beraten. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde der Geheime Kommerzienrat Louis Röchling wiedergewählt.

* **Die Habnsche Werke Akt.-Ges.** in Berlin und Grossenbaum hat die gesamten tausend Kuxe der Steinkohlenzeche Gewerkschaft „Nordstern", Herzogenrath bei Aachen, käuflich erworben. Die Zeche besitzt grosse Kokereianlagen, wodurch der Koksbedarf für das neue Hochofenwerk der Hahnschen Werke sichergestellt ist.

* **Carl Lindström Akt.-Ges.** in Berlin. Bei der Gesellschaft ist, wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, im abgelaufenen ersten Halbjahr 1918 eine Steigerung der Umsätze gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres festzustellen. Die Gesellschaft ist zurzeit stark beschäftigt.

Akt.-Ges. Körtlings Elektrizitäts-Werke in Berlin. Im Geschäftsjahr 1917/18 betrugen die Gesamteinnahmen einem Auszuge aus dem Geschäftsbericht zufolge 1 670 974 M. (1916/17: 1 425 718) gegenüber Unkosten und Zinsen von 1 035 166 (935 329). Abschreibungen und Rücklagen (darunter Ueberweisung von 100 000 M. an ein Sonderkonto für Reparaturen) im Gesamtbetrage von 497 923 M. (398 274). Zurzeit Vorträge ergibt sich alsdann ein Ueberschuss von 201 836 M. (180 951). Davon dienen wie im Vorjahr 120 000 M. als Dividende von 4 pCt. und 81 836 M. (63 951) als Neuvortrag. Nach dem Geschäftsbericht gelang es, bei allen Werken mit einer einzigen Ausnahme eine, wenn auch nur geringe Erhöhung des vertraglichen Strompreises zu erzielen. Die hierdurch bedingte höhere Stromeinnahme konnten jedoch nur einen geringen Teil der seit Kriegsbeginn entstandenen Verteuerung der Erzeugung elektrischer Arbeit decken. Der Gesamtanschlusswert der Werke stieg von 21 770 auf 23 000 KW. Die Nachfrage äusserst gering, weil die Garnverbraucher die bekannte behördliche Einschränkung des Stromverbrauchs nicht voll zur Geltung gekommen.

Liquidierung der deutschen Banken in Brasilien. Die Agencia Americana berichtet aus Rio de Janeiro, dass der Finanzminister auf Beschluss der Regierung mit der Liquidierung sämtlicher deutschen Banken in ganz Brasilien begonnen habe. Von deutschen Banken besitzen folgende in Brasilien Zweigniederlassungen: Die Deutsch-Südamerikanische Bank, die Deutsch-Ueberseeische Bank und die Brasilianische Bank für Deutschland.

* **B.-Gladbach,** 25. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf dem Garnmarkt blieb die Nachfrage äusserst gering, weil die Garnverbraucher die angekündigte Herabsetzung der Papiergarnhöchstpreise abwarten.

Die achte ungarische Kriegsanleihe, deren Subskription am Mittwoch abgeschlossen wurde, ergab bei den Budapester Geldinstituten das Ergebnis von 3018 Mill. und zwar je 500 Mill., bei der Vaterländischen Sparkasse 550 Mill., bei der Ungarischen Creditbank und der Portugiesischen Kommerzial-Bank in der Provinz ist noch nicht bekannt. Das Ergebnis der Zeichenstellen

* **London,** 25. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Stimmung an der Fondsbörse war behauptet. Fest lagen wiederum englische Eisenbahnwerte. Argentinische Eisenbahnwerte waren schwach. Französische Kriegsanleihe notierte 78¾. Südafrikanische Minenwerte, Gummifester und zu 2⅝ bzw. 3¼ pCt. zu haben. Geld war anteilig und Schiffahrtsaktien wiesen feste Haltung auf. Geld war Wechselarten betrug 3½ pCt. — Die National Bank of South Africa erklärte eine Dividende von 6 pCt., die Southeastern Railway bringt eine Interimsdividende von ¾ pCt. zur Verteilung. — Nach dem Wochenbericht des Schatzamtes betrugen die Einnahmen 138 645 000 Pfd. Sterl., die Ausgaben 138 812 000 Pfd. Sterl. Das Guthaben des Schatzamtes bei der Bank von England beziffert sich auf 12 269 000 Pfd. Sterl. An Schatzwechseln wurden in der letzten Woche 75 163 000 Pfd. Sterl. verkauft, fällig wurden Schatzwechsel in Höhe von 65 860 000 Pfd. Sterl. Der gesamte Umlauf belief sich auf 1 075 000 000 Pfd. Sterl.

Englands Kampf gegen die deutsche Farbenindustrie. Im Unterhause teilte der Präsident des Handelsamtes Sir Albert Stanley mit, dass die Regierung die Farbeaindustrie unterstütze, indem sie zur Erweiterung der Werke Anleihen und Geldbewilligungen gewährt habe. Auch für wissenschaftliche Studien sei Geld bewilligt worden. Nach dem Kriege werde die Einfuhr von Farbstoffen zehn Jahre lang durch Erlaubnisscheine eingeschränkt werden. Es liege kein Grund vor, weshalb England nicht imstande sollte, sich von dem Auslande und namentlich von Deutschland unabhängig zu machen. Es sei wozentlich, dass England sich gegenüber den grossen deutschen Konzernen in unangreifbarer Stellung befinde, die sicher versuchen würden, ihre Vorherrschaft in England wiedergutzumachen und alles zu vernichten, was England während des Krieges getan habe. Aus diesem Grunde wurde die Bestimmung über die zehn Jahre eingeführt werden.

*

Auf die jetzt von der englischen Regierung beschlossenen Massnahmen war von der englischen Farbeaindustrie seit langer Zeit hingearbeitet worden. Die jetzige Lage der englischen Farbstoffindustrie ist trotz aller Anstrengungen nicht so weit vorgeschritten, dass England an eine angemessene Selbstversorgung denken kann. Namentlich wird die Wiederanfangt, nun Teil nach wie vor auf Deutschland angewiesen bleiben. Aus diesem Grunde hat man jetzt die Einfuhr nicht ganz verboten, sondern sie nur durch Erlaubnisscheine beschränkt.

* An der Börse

machte sich heute eine zuversichtliche Stimmung fühlbar, ohne dass es aber zu sehr lebhaftem Geschäft kam. Der Verkehr war zwar etwas regr als gestern, aber er litt doch im ganzen noch unter Zurückhaltung der Spekulation, die sich zum Teil daraus erklärt, dass die Ausführungsbestimmungen zum Börsenstempel noch nicht bekanntgegeben sind. Am Montanaktienmarkt setzte eine Anzahl von Werten, besonders wieder die Aktien der Rheinischen Stahlwerke, ihre Kurssteigerungen fort; Kurseinbussen bildeten die Ausnahme. Unter den Rüstungswerten zeigten die Aktien der Hirsch-Kupferwerke feste Haltung, während die übrigen Papiere dieser Gattung wenig verändert, teilweise etwas niedriger, die Kurse waren. Einen Kursgewinn wiesen die Aktien der AEG auf, während die Aktien der Bergmann-Akt.-Ges. etwas im Kurse nachgaben, ebenso die Aktien der Felten & Guillaume-Werke. Die Aktien der Deutschen Kaliwerke senkten sich gleichfalls im Kurse. Anilinwerte stellten sich ein wenig höher im Kurse. Schiffahrtsaktien liessen im allgemeinen keine grösseren Kursverschiebungen erkennen bis auf die Aktien der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Akt.-Ges., die sich erheblicher im Kurse ermässigten. Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn erlitten eine kleine Kurseinbusse, dagegen zogen die Aktien der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn neuerdings im Kurse an.

Im Verlaufe des Verkehrs trat keine Belebung des Geschäftes ein, doch war die Tendenz im ganzen weiterhin als fest zu bezeichnen.

Im freien Verkehr fanden die Aktien der Benz & Cie.-Ges. im Anschluss an die Mitteilungen im Geschäftsbericht an lebhaften Kursen Beachtung. Petroleumwerte, die anfangs fast allgemein im Kurse stiegen, ermatteten teilweise im Verlaufe, und zwar besonders die Aktien der Deutschen Petroleum-Akt.-Ges. Kaliwerte hatten ziemlich ruhiges Geschäft, und zwar waren die Aktien der Heldburg-Ges. und der Alkaliwerke Ronnenberg zunächst im Kurse behauptet, späterhin leicht abbröckelnd. Die Aktien der Kaliwerke Krügershall konnten sich etwas im Kurse befestigen.

Am Markt der mit Einheitskursen notierten Papiere überwogen heute wieder die Kursbesserungen, und zwar stellten sich höher im Kurse u. a. die Aktien der Julius Pintsch-Ges., der Braunkohlen- und Brikettindustrie-Ges., der Gebhard & König-Ges., der Vogtländischen Maschinenfabrik, der Concordia Spinnerei-Ges., der Plauener Tüllfabrik, der Plauener Spitzenfabrik, der Norddeutschen Spritfabrik, der Porzellanfabrik Schönwald, der Held & Franke-Ges. und einiger Banken, besonders der Disconto-Ges. und der Dresdner Bank. Dagegen gaben u. a. im Kurse nach die Aktien der Alfred Gutmann-Ges., der Akt.-Ges. für Pappenindustrie und der Th. Goldschmidt-Gesellschaft.

Telegraphische Auszahlungen	26. 7. Geld	26. 7. Brief	25. 7. Geld	25. 7. Brief	Telegraphische Auszahlungen	26. 7. Geld	26. 7. Brief	25. 7. Geld	25. 7. Brief
Amsterdam Rotterdam G.	295½	296	290½	291	Wien Kr.	62,05	62,15	62,05	62,15
Kopenhag. Kr.	184½	185	180½	181	Budapest L.	79	79½	78	78½
Stockholm Kr.	208	209	199½	196½	Konstant. P.	20,95	21,05	20,85	20,95
Christiania Kr.	196½	198½	192	193½	Madrid Fr.	113	114	113	114
Schweiz Fr.	145½	146½	144½	145½	Barcelon. Ps.				

Am Rentenmarkt war die neue Kurssteigerung aller Pfandanleihen wieder einmal das wichtigste Ereignis. Als höher sind besonders zu erwähnen die mexikanische 5proz. Goldanleihe, ferner japanische Anleihen, alte Buenos Aires-Provinzanleihen und chinesische Anleihen. Heimische Staatsanleihen, ebenso österreichisch-ungarische Werte waren gut im Kurse behauptet.

Am Geldmarkt war tägliches Geld wieder etwa zu 4½ pCt. zu haben. Der Privatdiskont stellte sich auf 4⅝ pCt. und darunter.

*

* **Börsenvorstand und Aktienstempel.** Der Börsenvorstand beschäftigte sich heute in der von uns angekündigten Sitzung hauptsächlich mit der Auslegung des Begriffes des gewerbsmässigen Händlers im Sinne des Börsenstempelgesetzes. Die Beratungen darüber sind noch nicht zum Abschluss gelangt, und zwar soll eine Kommission morgen die Behandlung dieser Frage fortsetzen. Nach dem Börsenstempelgesetz tritt eine Ermässigung der Steuern ein, wenn die Personen in eine von der zuständigen Handelsvertretung geführten Liste eingetragen sind. Es muss nun zunächst festgestellt werden, wer für diese Liste in Betracht kommt, und die Kommission wird sich morgen in ihrer Sitzung darüber schlüssig machen. Erschwerend für die Arbeiten des Börsenvorstandes ist die Tatsache, dass die Ausführungsbestimmungen zum Börsenstempelgesetz noch nicht der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht sind.

*

* **Bekanntmachung der Börsenbehörden.** Vom 26. Juli 1918 an wird die Notiz für Oberschlesische Portland-Zementfabrik-Aktien an hiesiger Börse eingestellt. — Von der gestellt worden, 9000 000 M. neue Aktien der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron zu Frankfurt a. M. zum Börsenhandel zuzulassen.

Zürich, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Devisenkurse. Berlin 66,50 (vor. Kurs: 67), Wien 38,75 (38,75), Holland 204,25 (204,20), New-York 396 (395), London 18,85 (18,85), Paris 69,45 (69,45), Italien 44 (45,85), Kopenhagen 125,50 (124,75), Stockholm 141,75 (141,50), Kristiania 125,75 (124,75), Petersburg 52 (53), Madrid 107,75 (108,75), Buenos Aires 178 (185).

Stockholm, 25. Juli. Sichtwechsel auf Berlin 47,25 (K. v. 24.: 48), auf Amsterdam 144,75 (145,25), auf schweizer. Plätze 71 (71,25), auf London 18,34 (18,40), auf Paris 49,25 (49,40).

* **New-York,** 24. Juli. (Schlussnotierungen.) Zu Beginn der heutigen Börse war keine einheitliche Tendenz zu erkennen. Unter Gewinnrealisierungen gaben die Kurse später allgemein nach, erholten sich aber, als sich eine Interventionstätigkeit geltend machte. Am Schluss bot die Börse wieder kein einheitliches Bild. Der Aktienumsatz war äusserst gering, nur 260 000 Stück wechselten den Besitzer. — Tendenz für Geld: Sehr fest.

Betriebs-Ausweise.

Nordhausen — Wernigeroder Eisenbahn. Juni 1918 108 100 M. (gegen das Vorjahr +35 100 M.). Vom 1. April 288 700 M. (+80 600).

Canada Pacific Eisenbahn: Dritte Juliwoche 2 644 000 Doll. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres — 306 000 Doll.).

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A. Dr. Hermann Katzenberger, Freisinger Str. 5. Inh. ist Dr. phil. Hermann Katzenberger. — Karl Filter, Burgstr. (Börse). Inh. ist Karl Filter. — Georg Köhnke Werkzeug- & Lehrenbau, Burgstr. 30. Inh. ist Georg Köhnke. — Union Holzvertrieb Adolf Herten, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Strasse 77. Inh. ist Adolf Herten. — Gustav Schicke, Berlin-Mariendorf, Parallelstr. 9. Inh. ist Gustav Schicke. — Wind, Ems & Co. Maurice Wind †. — Simon's Möbelfabrik S. & Th. Simon. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Richard Holle. — Mattissohn & Fiedler. Sitz jetzt Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 118. — Max Wurmsee Nachf. Inh. ist jetzt Frl. Helene Simanowski. — Manoma Apparate Fabrik Hermann Hetzel & Herrmann. Die Ges. ist aufgelöst. Die Firma gelöscht. — W. Ebels Nachf. Inh. ist jetzt Hermann Heinemann. — Heinemann & Zillinsky. Inh. ist jetzt Herm. Heinemann. — S. Jacks. Berta Jacks ist ausgeschieden. — Otto Dischleit, Ges. sind jetzt Hugo Dietrich u. Herm. Liebig. Beginn 1. 7. 18. — Adolf Benger Spiel & Galanteriewaren en gros lautet die Firma jetzt. — Fides Gesellschaft für das gesamte Organisations- und Werbewesen Furrer & Co. Sitz jetzt Berlin, Zimmerstr. 77. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Alfred Stiller. — Gelöscht sind die Firmen: Wilhelm Weimers Versand u. Export-Buchhandlung. — Willy Aron.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im Westdeutschland freiweise Gewitter, im Osten zeitweiliges trocken.

Wetter voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Zemlich trocken und vorwiegend heiter, ein wenig wärmer; nachher wieder zunehmende Bewölkung.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: i. V.: Walter Freyhold Sternfeld, Geschäftsführer Politik: Josef Schmid-Berlin; für Lokales, das Feuilleton: i. V.: Dr. Hermann Sachs; für Handelsteil: Dr. jur. Felix Bilner-Steinbrecher; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Ulrich-Charlottenburg; für den Inseratenteil: Robert Franke-Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

25 Gramm Obst pro Kopf und Tag.

Eine Berechnung des Berliner Magistrats.

Zu den heutigen Ausführungen des Regierungsrats Goldschmidt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst im „Berliner Tageblatt" schreibt uns der Berliner Magistrat:

Es sind in den Wochen vom 3. Juni bis 26. Juli 1918 nach Groß-Berlin eingeführt worden: an Werbeschein Obst 72 638 Zentner, durch wangonweise Zufuhren an die Gemeinden Groß-Berlins 40 000 Zentner. Es haben also pro Tag für eine Bevölkerung von mehr als 3½ Millionen Einwohnern rund 1850 Zentner zur Verfügung gestanden, das heißt pro Kopf der Bevölkerung der zwanzigste Teil eines Pfundes. Das sind die in der genannten Veröffentlichung für die Berliner Bevölkerung angeblich vorhanden gewesenen Obstmengen.

Bemerkt sei, daß die Gemeinden Groß-Berlins bisher nur das aus gewirtschafteten Gebieten ihnen zugewiesene oder von ihnen eingekaufte Obst zur Verteilung bringen konnten. Wenn von der Beschlagnahme mit Kirschen aus nicht bewirtschafteten Obstgebieten, insbesondere Schlesien gesprochen wird, so ist eine solche Angabe geeignet, auf denjenigen, der die Verhältnisse nicht kennt, verwirrend zu wirken. Denn bis vor ganz kurzer Zeit war den Kommunen Groß-Berlins, trotzdem sie schon im vorigen Jahre bei den maßgeblichen Behörden dahin vorstellig geworden waren, nicht möglich, diese freien Eingänge, die durch Großhändler nach Berlin hereingebracht werden, überhaupt zahlenmäßig zu kontrollieren, geschweige denn zu beschlagnahmen.

Sachlich unzutreffend ist die Behauptung, daß die Ueberwachung des Obstverkehrs vom Eintreffen der Ware in Berlin auf seinem Wege bis zum Kleinhändler und eine sorgfältige Kontrolle des Kleinhandels seither gefehlt haben, oder daß diese Kontrolle nicht scharf genug sei. Es werden nicht 5000 Kleinhandelsgeschäfte, sondern von diesen täglich nur höchstens 300 Kleinhandelsgeschäfte der Stadt Berlin beliefert, die in Berlin der ständigen Kontrolle einer großen Anzahl von sachkundigen Revisoren im Verein mit Hausfrauen vom Empfang bis zum Verkauf der Ware unterliegen. Bisher wurden an Kleinhandelsgeschäften etwa 62 von der Belieferung ausgeschlossen, 75 verwarnt.

Daß eine so geringe Menge Obst wie die oben ziffernmäßig angegebene bei einer derart gewaltigen Bevölkerungsmasse wie Groß-Berlin für den größten Teil der einzelnen Bewohner beim Kleinverkauf nicht in Erscheinung tritt, sondern zu verschwinden scheint, kann nicht verwunderlich sein."

Erweiterung des Postscheckamtes. Die gewaltige Ausdehnung des Postscheckverkehrs zwingt das Berliner Postscheckamt, seine Räumlichkeiten in der Dorotheenstraße wieder zu vergrößern. Wie uns gemeldet wird, sollen jetzt auch noch die restlichen Baulichkeiten der früheren Berliner Markthalle in der Dorotheenstraße niedergelegt werden, um dem Erweiterungsbau für das Postscheckamt Platz zu machen.

Groß-Berliner Lebensmittel. Auf Abschnitt 54 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte der Stadt Berlin entfällt ½ Pfund Kunsthonig. Der Bestellabschnitt kann bis zum 29. Juli abgegeben werden. — In der nächsten Woche werden in den Groß-Berliner Gemeinden 70 Gramm Butter abgegeben. Margarine gelangt nicht zur Verteilung.

Kleine Notizen. Der Berliner Ohrenarzt, Sanitätsrat Dr. Alfred Peyser, Oberstabs- und Regimentsarzt eines Feldartillerieregiments, hat das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten. — Dem Kassierer des Berliner Ungarn-Vereins, S. Freimann, wurde das Ehrenzeichen II. Klasse mit Kriegsdekoration vom Ungarischen Roten Kreuz verliehen.

Der „Herrenanzug für 1000 Mark". Zu unseren unter der Ueberschrift „1000 Mark für einen Herrenanzug" erschienenen Mitteilungen sendet uns die Berliner Firma, bei der ein solcher Preis gefordert sein soll, das folgende aufklärende Schreiben:

„Bezugnehmend auf Ihren Artikel „1000 Mark für einen Herrenanzug" teilen wir Ihnen höflichst mit, wie der Sachverhalt ist: Ein Herr D. ist zu uns gekommen, um nach wiederholter Mahnung eine Rechnung von 75 Mark zu zahlen. Im Laufe des Gesprächs sprach er einem Schneider gegenüber den Wunsch aus, sich einen Anzug machen zu lassen. Dieser erklärte ihm, weil Aufträge weder von diesem Herrn noch von seinem Bruder entgegengenommen werden dürfen, daß wir für einen Anzug 1000 Mark rechnen. Tatsächlich wurde der Preis genannt, um einen lästigen Kunden abzuwimmeln. In Wirklichkeit denken wir nicht daran, weder jetzt noch in nächster Zeit Anzüge in der genannten Preislage herzustellen."

Da es sich um eine angesehene Firma handelt, sehen wir keine Veranlassung, an der Richtigkeit dieser Erklärung zu zweifeln. Gleichzeitig ersucht uns Herr Lucas, der erste Vorsitzende des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode und deutsche Ware, festzustellen, daß die Angaben, die eine gewisse Rechtfertigung einer so hohen Preisforderung zu enthalten schienen, nicht von ihm, sondern von dem Sekretär des Verbandes herrührten. Der betreffende Sekretär, der nur seine persönliche Meinung ausgesprochen und hinzugefügt hat, daß er sich verantwortlich nicht äußern könne, gab die Möglichkeit des geforderten Preises zu, wenn die angeführten Bedingungen — Einkaufspreise von zirka 120 Mark pro Meter usw. — vorlägen. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Reichsverband für deutsche Herrenmode und deutsche Ware und sein Vorstand keinen Kriegswucher entschuldigen würden. Wie sich aus dem Schreiben der betreffenden Firma nunmehr ergibt, liegt ein solcher Kriegswucher auch nicht vor und nur der Wunsch, einen unbequemen Kunden loszuwerden, hat zu der Geschichte von dem 1000-Mark-Anzug Veranlassung gegeben.

24 Zentner Butter gestohlen. Aus der Buttergroßhandlung von H. Engel Nachfolger, Heiligegeistkirchstraße 39, wurden von Einbrechern 24 Zentner Butter gestohlen. Die Diebe benutzten zur Fortschaffung der Beute einen Wagen der bestohlenen Firma, der später herrenlos in Neukölln aufgefunden wurde. Auf die Wiederherbeischaffung der Ware sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Todessprung aus dem vierten Stockwerk. Die 70 Jahre alte Witwe Friederike des Steuerassistenten Heinrich K. stürzte sich aus Grem über den Tod ihres Gatten von einem Fenster ihrer Wohnung in der Hemmingstraße vier Stockwerke tief in den Hof hinab und war sofort tot.

Für 90 000 Mark Schokolade beschlagnahmt. Auf dem Duisburger Hauptpostamt wurde einem Privat-Telegramm zufolge für 90 000 Mark Schokolade beschlagnahmt.

Tödlicher Absturz in den Alpen. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Alexander Weil Ritter v. Weilen ist einem Telegramm aus Salzburg zufolge in Böckstein durch Absturz über eine Felswand tödlich verunglückt.

Ein 16jähriger Mörder. In Belgard in Pommern ist einem Privat-Telegramm zufolge der 16 Jahre alte Fürsorgezögling Kurt Pinthus verhaftet worden, der aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war. Pinthus hat vor einiger Zeit, wie berichtet, den Gendarmeriewachtmeister Krüger aus Labes erschossen.

Tragödie einer Gutsbesitzersfamilie. Der Gutsbesitzer Mühling in Wismar in Oberhessen hat, einem Privat-Telegramm zufolge, seine Ehefrau und sich auf dem Futterboden erhängt. Die Eheleute hinterließen zwölf lebende Kinder. In hinterlassenen Briefen gaben sie als Grund für ihre Tat finanzielle Schwierigkeiten an.

Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1917.

A. Aktiva.

	M.	pf
Forderung auf nicht eingezahltes Aktienkapital	3 000 000	—
Sonstige Forderungen:		
a) Rückstände der Versicherten	20 342	52
b) Ausstände der Generalagenten bezw. Agenten	134 646	20
c) Guthaben bei Banken	287 170	85
d) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	2 100 012	88
e) im folgenden Jahre fällige Hypothekenzinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen	6 709	38
f) anderweit	717	25
Kassenbestand	902	83
Kapitalanlagen:		
a) Hypotheken	610 000	—
b) Wertpapiere	600 800	—
Stückzinsen	1 079	15
Spinkler-Prüfungsgebühren	100	—
Gesamtbetrag	6 742 561	54

B. Passiva.

	M.	pf
Aktienkapital	4 000 000	—
Uebertrage auf das nächste Jahr, nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:		
a) für noch nicht verdiente Prämien (Prämienüberträge)	763 612	33
b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenreserven)	892 349	12
Sonstige Passiva:		
a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	720 902	53
b) anderweit (inkl. M. 76.55 vorausgezahlter Hypothekenzinsen)	9 957	07
Reservefonds (Kapitalreserve)	44 188	51
Sonstige Reserven		
a) Spezialreservefonds	60 000	—
b) Außerordentliche Kriegsreserve	60 000	—
c) Organisationsfonds	61 503	57
Noch nicht erhobene Dividende aus 1916	625	—
Gewinn	149 503	71
Gesamtbetrag:	6 762 591	54

Der Vorstand:
Störr.

Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation Cöln.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1917/18.

Aktiva.	M	pf
Grubenfelder	14 410 811	24
Grundstücke	2 973 161	50
Beamten- und Arbeiterwohnungen	1 583 978	61
Gebäude	6 140 302	57
Maschinen	9 646 647	82
Eisenbahnen	1 740 937	58
Geräte	145 327	01
Grubenanlag.	1 118 053	84
Grube Carl	779 946	75
Kassenbestand	64 812	26
Wertpapiere	18 068 110	—
Wertpapiere II	1 497 192	94
Beteiligungen		
a) Rheinisch. Braunkohlen-Syndikat	649 000	—
b) Gemeinnützige Baugesellschaft Lindlar	100 477	27
Ausstände:		
a) Guthaben b. Banken u. bei Rhein. Brauinkohl-Brikett-Syndikat	9 263 036	—
b) Guthaben bei versch. Schuldnern	3 308 482	42
c) Aussteh. Einzahlung auf die Vorzugsaktien	9 000 000	—
d) Vorausgezahlte Gewerbesteuer	598 291	33
Vorräte	3 904 861	63
Materialien	104 295	70
	84 846 189	87

Passiva.	M	pf
1. Akt.-Kapital: Stammaktien	35 000 000	—
Vorzugsakt.	12 000 000	—
2. Teilschuldverschreibungen	11 362 500	—
3. Hypotheken	96 791	18
4. Res.-Fonds A	7 527 184	41
5. Res.-Fonds B	1 585 744	62
6. Stiftung für Beamte und Arbeiter	135 549	77
7. Hermann Gruhl-Stiftung	100 000	—
8. Kriegsrenten-Stiftung	700 000	—
9. Rechnungder Tochtergesellschaften	1 068 960	54
10. Verschiedene Gläubiger	4 095 260	94
11. Verschiedene Rückstellung, einschließlich Kriegsgewinnsteuer	3 007 862	78
12. Nicht erhobene Gewinnanteile	49 340	—
13. Gewinn einschließlich Gew.-Vortrag aus 1916/17	8 117 105	63
	84 846 189	87

(Fortsetzung nebenstehend.)

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.	M.	pf	Haben.	M.	pf
1. General-Unkosten, Steuern und Versicherungen	2 088 172	83	1. Gewinnvortrag aus 1916/17	940 880	80
2. Zinsen	839 167	47	2. Ueberschuss a. Kohlen-, Brikett- und Tonrechnungen	14 980 825	73
3. Abschreibung	4 582 260	90			
4. Gewinn	8 117 105	63			
	15 921 706	53		15 921 706	53

Die diesjährige Dividende unserer Gesellschaft ist auf **14 pCt.** festgesetzt und mit **M. 140.—** für jede Aktie vom **27. Juni 1918** ab zahlbar

bei der **Kasse der Gesellschaft,**
„ „ **Deutschen Bank, Berlin und deren Filialen,**
„ „ **Bank für Handel und Industrie, Berlin und deren Filiale in Frankfurt a. M.,**
„ dem **Bankhause Jacquier & Securius, Berlin,**
„ der **Nationalbank für Deutschland, Berlin,**
„ dem **Bankhause A. E. Wassermann, Berlin,**
„ „ Bankhause Deichmann & Co., Cöln,
„ der Dresdner Bank, Cöln,
„ dem Bankhause A. Levy, Cöln,
„ „ Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co., Cöln,
„ „ A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Cöln,
„ der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.
„ dem Bankhause Jakob S. H. Stern, Frankfurt a. Main.

Cöln, den 27. Juni 1918.

Der Vorstand.

Lothringische Eisenbahn-Aktiengesellschaft Diedenhofen.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	M.	pf
An Betriebskasse Diedenhofen	8 537	87
„ Kaiserl. Postscheckkamt Karlsruhe	9 141	25
„ Konto-Korrent-Konto (einschl. Bankguthaben M. 450 379.85)	586 556	09
„ Versicherungs-Konto	6 988	67
„ Kautions-Effekten-Konto	14 970	—
„ Effekten-Konto Diedenhofen	6 402	50
„ Wechselgeld-Konto	16	—
„ Vorräte-Konto	91 169	86
„ Mobilien- und Utensilien-Konto	1	—
„ Bahnanlage Fentschtalbahn	2 797 626	11
„ Bahnanlage Nebenbahn Neuburg-Gorz	931 551	81
„ Bau-Konto Stromversorgung	644 229	95
„ Bau-Konto Erweiterung Wagenhalle Flörchingen	209 246	65
„ Kautions-Depot-Konto	4 256	14
„ Bekleidungs-Konto	3 486	55
„ Installations-Konto	673	62
	5 314 808	84

Passiva.	M	pf
Per Aktien-Kapital-Konto	1 600 000	—
„ Obligations-Anleihe-Konto	1 600 000	—
„ Anleihe-Konto	16 580	—
„ Dispositionsfonds-Konto	765 844	60
„ Erneuerungsfonds-Konto I	34 855	52
„ Erneuerungsfonds-Konto II	90 590	12
„ Kapital-Amortisationsfonds-Konto	15 968	63
„ Reservefonds-Konto	9 501	18
„ Dividenden-Konto:		
„ für 1916 noch nicht abgehobene Dividende	4 650	—
„ Haftpflichtversicherungsfonds-Konto	7 722	20
„ Beamten-Kautions-Konto	11 000	25
„ Zinsschein-Einlösungs-Konto	20 788	90
„ Konto-Korrent-Konto	1 009 894	83
„ Gewinn- und Verlust-Konto:		
Gewinn-Vortrag aus 1916 . . M. 9 932.29		
Gewinn in 1917 . . . 118 125.92	128 058	21
	5 314 808	84

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1917.

Debet.	M	pf
An Betriebsausgaben-Konto	759 687	56
„ Obligations-Anleihe-Zinsen	80 000	—
„ Bilanz-Konto:		
Gewinn-Vortrag aus 1916 . . M. 9 932.29		
Gewinn in 1917 . . . 118 125.92	128 058	21
	967 746	14

Credit.	M.	pf
Per Vortrag aus 1916	9 932	29
„ Fahrenhaumaßnahmen-Konto	913 789	29
„ Gewinn aus Stromlieferungen	41 199	31
„ Zinsen-Konto	2 824	75
	967 746	14

Diedenhofen, den 9. Juli 1918.

Der Vorstand.
Rothe.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den mir vorgelegten ordnungsgemäß geführten Büchern der Lothringischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft" in Uebereinstimmung gefunden.

Berlin, den 4. Juli 1918.

M. Scherzer, öffentl. angestellter, beeidigter Bücherrevisor.

Berliner Baugenossenschaft

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Berlin O. 27.

Bilanz für 1917.

Aktiva.	M.	pf
Kassa-Konto, Bestand	15 242	53
Effekten-Konto	105 476	—
Konto-Korrent-Konto, Debitoren	320 746	24
Obligationen-Konto	4 417	50
Hypotheken-Kto. II, eigene Hypoth.	130 390	—
Hypotheken-Tilgungs-Konto	26 145	50
Grundstücks-Konto	4 341 406	40
Restaurations-Grundstück-Kto	28 250	03
Karl Schrader-Haus Grundst.-Konto	1 522 686	77
Terrain-Konto	423 774	14
Bau-Konto Allgemein	10 717	64
Kautionen-Konto, Debitoren	18 511	25
Amortisationsfonds Hypothekenzinsen	75 338	27
Mobiliar-Konto	1	—
Kirchrader-Haus Grundstück-Konto	1	—
Delkredere-Konto	1 376 100	—
Konto alte Rechnung	5 700	59
Summa	8 298 001	16

Passiva.	M.	pf
Reservefonds-Kto.	90 793	33
Extra-Reservefonds-Konto	115 443	37
Dividenden-Reservefonds-Konto	13 000	—
Grundstück-Reservefonds-Konto	26 649	45
Stiftungsfonds-Kto.	11 195	80
Kriegspatenschaft-Kto.	1 050	—
Stiftung B. Haas	39 088	45
Pensionsfonds-Kto.		
Aptek-Konto:		
a) Guthaben d. Mitglieder M. 577 225.06		
b) Guthab. d. Ausgeschied. M. 15 026.89	592 282	95
Guthaben-Kt. fällig angesch. Mitgl.	5 550	85
Spardarlehen-Kto.	1 397 975	44
Konto-Korrent-Kt. Kreditoren	682 531	12
Hypotheken-Anleihe-Konto	39 500	—
Hypothek.-Kto. I	3 922 412	90
Dividenden-Konto	3 504	40
Obligationen-Zinsen-Konto	810	—
Hypotheken-Zinsen-Konto	48 181	67
Hypotheken-Delkredere-Konto	1 376 100	—
Gewinn- u. Verlust-Kto., Ueberschuss	31 979	83
Summa	8 298 001	16

Mitgliederzahl 1.1.17 — 1952
Neu eingetreten . . 117 —
Ausgeschieden . . . 48 69
Mitgliederz. a. 31.12.17. — 2021
Die Geschäftsguthab. vermehrt, sich um 11 693.32 Mk.
Die Haftsumme vermehrte sich um 9800 — Mk.
Die Haftsumme beträgt am 31. 12. 17 777 400.— Mk.

Deutsche Hypothekenbank

(Aktien-Gesellschaft) Berlin.

Status am 30. Juni 1918.

Aktiva.	M.	pf
Kassa, Wechselbestand, Kupons-Bestand, Guthaben bei Banken, Staatskassenscheine und gedeckte Effekten	22 985 321	07
Am 1. Juli 1918 fällige Hypothekenzinsen	3 570 759	17
Hypothekarische Anlagen abzüglich Amortisationen	284 492 565	55
Anlagen in Kommunaldarlehen abzügl. Amortisationen	33 195 970	03
Hypotheken-Lombards	59 900	—
Bankgebäude Dorotheenstr. 44	750 000	—
Konto-Korrent-Debitoren	118 554	87
Effekten des Beamten-Pensionsfonds	449 133	40
Diverse Aktiva	18 816	05
Gefälle, Unkosten usw.	281 904	90
	345 922 914	74

Passiva.	M.	pf
Aktien-Kapital	18 000 000	—
Hypothek.-Pfandbriefumlauf	279 277 400	—
Kommunal-Obligationen-Umlauf	31 089 900	—
Vinkulierte Hypoth.-Pfandbriefe	15 900	—
Hypothek.-Pfandbrief- u. Oblig.-Zinsscheine u. Gewinnanteilscheine	1 874 114	55
Konto-Korrent-Kreditoren	378 392	02
Beamt.-Pensions- u. Unterstützungsfonds	934 238	83
Provisions- und Pfandbr.-Agio-Vortrag	3 076 538	90
Zinsen-Reserven	45 209	50
Reservefonds	5 945 352	34
Zinsen, Provisionen usw.	3 977 216	67
Kriegsrücklage	1 307 125	04
	345 922 914	74

Der Vorstand.

10 000 mtr. gebr. dif. Siederohre, 70 mm ∅ mit 5 feinen Innenrippen (Serverohre) in Längen von 3½—4 mtr., sofort billig abzugeben.
Georg Herrmann, Berlin NO. 55, Greifswalder Str. 118/19.

Gummidichtungsplatten 600 Kilo 3½—4 mm stark mit Einlage 8 Kilo pr. 4.20 abzugeb. **Heinrich Schneider,** Stauten i. Breslau.

Schuh-Oesen für Grossbezug können geliefert werden. **Hornstein, Berlin-Treptow,** Dresden, Pillnitzer Straße 64.

Fixolit Harttrocken-Oel für Fußböden, Treppen usw. liefert an in bekannter, guter Qualität **Carl Krauthammer,** Königl. Hoflieferant, Lack- und Farben-Fabrik, Berlin C. 54.

Ohne Fleischmarken. Für Wiederverkäufer u. Großverbraucher Kaninchen-Schlachtgewicht. Im Verkauf von Frischfleisch unentgeltlich. Bestellungen an **Kaninchenzucht, Stettin.**

Oscar Kärgel, Zentralbuchdruckerei, Berlin, Stralauer Straße 9, Gebäude 23, 1. Etage.

„Amor" Die gute Waschanstalt übernimmt **Herrenwäsche** Oberhemden, Kragen etc. wenn gebracht u. geholt. Versand nach auswärts. Berlin, Strasburgerstr. 56. Nähe Schönhauserstr. Fernspr. Norden 1652.

Gemüse, grüne Bohnen usw. versendet **J. Gr. Schlebel,** Schwiebus a. W.

Papierbindfaden, zähe u. dünn wie Zwirn, sowie Kordel, je einige Hundert Kilo billigst räume. **W. Harrson, Hamburg 37.**

Solide, trefflich **Handleiterwagen** für Großabnehmer offeriert **Hanst. Dresden,** Holzeinfl. 102.

Lombardhaus M. Graff, Leipzigerstr. 75, II. Vorm. normale Beleihg. Diskrot Recht. Colonnenheitsk. Uhren Brillanten * Brillantringe 10—50% unt. Ladenpr. Zentrum 1984 Gegr. 1877 reell

10.000 Strohhülsen für ½ Fleischen (neue) zu Mk. 44 p. 1000 St. verk. **C. Brock,** Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 9. Tel. 3850.

Kaltleime — Sulfitlauge, Klebstoffe f. Kartonnagen u. verwandte Industrien, sofort lieferbar, hat vorrätig abzugeben **W. Schickert,** Dresden, Kägelgenstr. 3.

Schurz- u. Weißfürsten sowie Schrubber große Posten, pra. Ware (Bürsten-Ind. u. Pottmadin.) abzugeben, bei größeren Posten Ang. Kreuzsaiten. **C. Knoblauch,** Dresden-A., Steinstr. 5. Fernsprecher 19420.

Harrys-Riemenverbinder oft. billigst **Steindecker & Co., Cassel.**

Rote Aschlunderbeeren (Kadelbeeren) hat große Posten anzubieten **P. Talbach Nachflg.,** Hildesheim, Gerstenstr. 62.

Friedensparfüm.

Wir beabsichtigen 10 000 Mikons Restbestände, garantiert reines Friedensparfüm ohne Wasserzusatz zu verkaufen. Die Ware ist elegant und apart in ½ Dtzd.-Schachteln verpackt, tadellos über 4 Jahre abgelagert, in Veilchen, Flieder, Maiglöckchen, Nelke, Hyazinthe, Rosenöl etc. sortiert. Einzelmuster werden nicht abgegeben. Wir versenden jedoch zur Probe franko Nachnahme:

1 Muster-Dtz.	Grösse 1.	Inhalt ca.	10 gram.	zu M. 18.—
1 „	„ 2.	„ „	30 „	„ „ 30.—
1 „	„ 3.	„ „	60 „	„ „ 48.—
1 „	„ 4.	„ „	120 „	„ „ 75.—

Alle 4 Dutzend zusammen M 160.—

Continental-Co. Hahn & Heymann,
Fabrikation kosmet. Spezialitäten u. feiner Parfümerien.
Berlin-Schönberg. Fernspr. Nollendorf 3970.

Gummiringe, grau Ner. eng . . . M. 16.—
grau Ner. weit . . . M. 20.—
grau Progress. eng . . M. 15.—
hat größere Posten abzugeben (freibleibend)
Paul Friedländer, Berlin, Brandenburgstr. 48.

---

2 Lackieröfen,
einer für Grube- und Gasfeuerung und der andere für Kohlenfeuerung, Nutzraumgröße 1×1½×1½ m
100000 Mil. Weissblechronden
J. C. + ¾L. 24½ mm Ø
verkauft
F. Herm. Zschauer, G. m. b. H., Zoffen.
(Fernspr. 108)

Bohrpasta,
als Bohröleratz verwendbar, diese freibleibend nur waggonweise an.
V. Heyder, Berlin W. 35. Lützowstr. 40.

Rote Gummiringe,
alle Größen Ner. und Monopol-Gläser sehr preiswert.
Kröger, Neukölln, Hermannstr. 120. Fernspr. Neukölln 1062.

Kistenschoner
Kilo 2.80, bei 50, 100 Kilo
5 10 % Rabatt.

Siegellack, Ia Ware

No. 88 Tafel	23 8er	24 8er	25 10er	56 8er	78 8er	80 8er	92 8er	93 8er
	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz braun	braun	rot	blau	gelb
p. Pfd. M. 1,75	2.—	3.—	4.50	5.50	5.50	7.80	7.80	7.80

bei 24 50 100 250 Pfd
5 10 15 20 % Rabatt.
Willy Korf, Ludwigsburg-Eglosheim 7.

Schweißeinrichtungen,
wenig gebraucht, für Karbid und Sauerstoff sowie für Wasser und Sauerstoff, ferner eine Nobiegebank 1000 mm, eine Tafelschere 1020 mm Schnittlänge, diverse Schraubstöcke preiswert abzugeben. Verkauf nur an Selbstverwender oder Händler mit Erlaubnisschein des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamts.
Büsche & Schmidt,
Köpenicker Str. 124.

Ich habe abzugeben:
Hartpech, springhart, in Kisten und Trommeln.
prima Holzteer in Fässern.
Offerten nur an Selbstkäufer.
Eugen Rüdenburg, Waren-Akt., Hamburg 1.

Wir haben greifbar abzugeben zum
Emaillieren fertiger Rohware:
schwere Ausführung, Blechstärke 0,5 mm
ca. 6000 Stck. Kochtöpfe m. gedrückten Deckeln,
ca. 3000 Stck. Eisenträger m. gedrückten Deckeln,
ca. 8500 Stck. Waschkessel mit und ohne Deckel,
ca. 3000 Stck. Kaffeekannen mit Stiel und Deckel
sortiert in verschiedenen Größen.
G. Erdmann & Co. Berlin SO. 16, Adalbertstr. 30.
Amtl.: Groß-Klempnerei.

Prima Klebstoff
für alle Zwecke und Industriezwecke (feine durchschlagende Ware) liefert in großen und kleinen Mengen
Alfred Kinembt, Chem. Fabrik, Berlin SW. 48.

Lösungsmittel
Heidol
Maschinenöl
Const. Masch.-Fett
Wagenfett
K. A. Seifen
Seifenpulver
liefert preiswert
Hugo Joske,
Berlin-Plötzensee,
Großhandlung in techn. Oelen u. Fetten.

150000 verzinkte Eimer
in den Größen 28, 30, 32;
14 Tage nach Erteilung des Auftrages in Posten von 14tägig 25 000 Stück hat abzugeben
Hamburg, Kaufmannshaus,
Louis Delwick, Prokurist: Delwick, Kaufmannshaus.
Telefon Gr. 1. 1962

Einkochthermometer!
Ca. 15 000 Stück in Blechhülle, sehr preiswert abzugeben. Anfragen und Besichtigung bei
Arthur Bauer & Co., Wilhelmstr. 37/39.

Kohlrabi
in Ladungen zu sofortiger Lieferung gibt ab
Domäne Neuhof
bei Trebnitz i. Schl.

---

10 000 kg jäges Packpapier
grau/weiß, 220 gr. p. Quadr. im Wagen 75 × 100 und Rollen 75 und 150 cm breit, ganz oder geteilt gegen Kasse zu Mk. 125.— p. 100 kg ab Hagen i. W. zu verkaufen
Jos. Benner, Hagen i. W.

Darmsalten-(Peese)
für Maschinen, Drehbänke und sonstige technische Zwecke in großen Quantitäten und sämtlichen Stärken sofort lieferbar.
Josef Weiss, Berlin C. 2, Nord. Neue Friedrichstr. 43. 4412.e

---

Habe laufend größere Posten meiner führenden Marken-Artikel **wie Zahnpasta, Zahnpulver, Hautcremé, Shampoon, arom. Mundtabletten u. s. w.** abzugeben. Muster nur gegen Berechnung.
Arthur Wolter, Hamburg 25.

Qual.-Gußeisen,
20 000 kg 22×2, 24×2,
20 000 kg Gußeisen, 7 mm,
neuen Fabrikations-Umänderung
sofort ab Lager.
Schriftliche Anfragen an
Walter Buch, Nürnberg,
Normannstr. 42 I.

---

1 Waggon 20 mm Bretterbretter, schöne, gesunde Ware, hat sofort abzugeben gegen Kasse
Otto Wenz, Holzhandelsf. 54.
Benzen Stmm.

Habe einige Ztr.
Kümmel
abzugeben. Off. erb. Schäfer, Molkerei Wesdorf, Westpr.

Schraubspindeln
27 Stück, 35—58 mm, liefert sofort ab Lager
Adolph Lietz, Tirschau.

Helgoländer Rauchtabak
in ½ Pfd.-Packung ist eine nach jahrelanger Erfahrung, zusammengestellte Tabakmischung von gut. Geschmack u. Brand u. verkauft direkt an Fabrik nur an Wiederverkäufer in Lieferungen zu 50 bis 1000 Paketen. Detailpreis M. 1.20. Probe-Postkolli von 50 Paketen M. 51. Man verlange Spezial-Offerte.
Paul Eisenmann, Generalvertreter, Waltershausen,
Herzogt. Gotha.

Brombeer-Blätter, Himbeerblätter, Eichelblätter, Erdbeerblätter in bester Ware, ganz oder nach Wunsch geschnitten, sowie
Deutschen Tee,
im Reiche zugelassen, alles prompt lieferbar, in größeren Posten abzugeben.
Nährmittelwert Schwaben,
Heilbronn a. N.

Handleiterwagen,
Kastenwagen, Räder,
größes Lager.
G. Wagner,
Berlin, Köpenickerstr. 71.

Kattleim Ia,
bezugsbereitest, offerieren in gr. und kleinen Mengen
Grabowski & Co.,
Bernburg.

Ameisenei, mehrere 1000 kg lft.
Pazewer, Berlin, Barnthstr. 7.

Glycerin-Ersatz 6000 Kilo
Gelegenheitsposten billig hier oder ab Lager. Muster a. Wunsch.
Industrie-Produkte Gel. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstr. 230.

Wische, Tinte und Wasser-Maschine mit Schwamnapf sowie Schaukästen, Firmenschilder, Roll-Marke (7 Mtr.) 2c. billig verkäuflich.
Fermus, Wilmersdorferstr. 74.

Cigarren
von 75—350 Mk. pro 100 Stück sowie echten Rauchtabak liefert an Gelegenheitsverbraucher, auch größ. Posten gegen Nachnahme
A. Stark, Kosen G 1, Langestr. 4

1000 Stück
Ia verzinkte Eimer
Grösse: 28 cm + 30 cm
Mk 5.00 u. Mk. 5.80
per Stück hat abzugeben
S. Obermeyer,
Bad Salzuflen i. L.

Rauchtabak,
mit 10 % echt. Tabak gemischt, ½ Pfd. à 1.— Mark, Postkolli 40 Pakete Nachn., Handmuster feine, bietet an, solange Vorrat reicht
Julius Krel, Tabakfabrik,
Berlin SW. 6,
Mariensteinstraße 30.

Spiralbohrer
chl. kurz bis 2 mm Ø in großen Mengen ab Lager od. in Anfertig.
Frau O. Steenbeck,
Werkzeuge,
Köln-Nippes, Schweinstr. 24.

Blaue Arbeiter-Kittel und Schürzen
(aus solidem Baumwollgewebe)
in großen Quantitäten
Jakob Solinger,
mech. Kleiderfabrik,
Aschaffenburg.

Gummiringe
in allen Weiten, grau und rot, Ia Fabrikate, sofort ab Lager.
S. Feder,
Alexandrinenstraße 27.

R. N. Schrauben,
S. M. Stahl
von 60—70 kg Festigkeit habe abzugeben und übersende auf Wunsch Muster und Vorratsliste. — Anfragen erbitet
Matte Bahn,
Belgard a. d. Persante,
Eisenwarenhandlung.

---

100 Ztr. Maiskäbchen, 35 Ztr. Kopfkohl gibt ab Gärtnerei
Adresse: **Karl Zimmermann**
Spandau, Hamburgerstr. 112
Telefon 753.

Blechkannen, Blechdosen,
Konfektschen,
Teemenge,
gebraucht und neu kauft jeden Posten
Wilh. C. Weber, Leipzig,
Hallbachstr. 12. Tel. 15416.

Siegellack
leichte, ergiebige Ware
No. 116, schwarz, 10 Stg., per Handkartton M. 2,30. Unter 8 Pfd. 20% Zuschlag, bei 100 Pfd 10 % Rabatt. Farbig, sowie
Flaschenlack
lt. Spezialofferte. Muster gratis. Referenzen erbeten. Versand sonst Nachnahme.
Paul Jacobson,
Hamburg 36.

Günstiger Rest!
Wegen Aufgabe, zirka 100 kg guten, schw. Siegellack, ganze Stangen, kg nur 4 Mk., zerbrochene kg nur 3 Mk., Nachnahme nicht unter 5 kg.
Papier Janssen,
Westerhandorferstr. Kr. Leer.

---

150 Rechen-Maschinen
aller Systeme, neu und gebraucht, mit Garantie preiswert, auch miet-weise - abzugeben!
Lagerbesuch unverbindl. und unbedingt lohnend.
Kostenloser Unterricht!
Sämtl. Reparaturen!
„Cosmos"
Berlin, Tel. Ztr. 180,
Leipziger Strasse 23,
(neb. Kempinski-Hillbrich)

Besonders preiswert: Guter, schwarzer
Siegellack,
kg nur 4 M., zerbrochene Stangen kg nur 3 M. Versand nicht unter 5 kg. Nachnahme.
Papier Janssen,
Westerhandorferstr. Kr. Leer.

Für
Sandalen
liefert Schurniere, Tonnäsen, Schrauben, Sohlenschoner, Gurte
A. Baum, Oranienstr. 39.
Fernruf Moritzpl. 2017/18.

Krollhaare,
Fibers, Diefts, Segeltuch-
Gurten,
Ersatz u. echt, und alle Tapez.-Art, offeriert
J. Rothenstein, Hamburg1.

Kohlepapier,
Durchschlagpapier,
Schreibmaschinenpapier
zu billigsten Preisen,
Kohlepapier G. m. b. H.,
Berlin W. 9.
Tel.-Adr.:
Rocarbon Potsdamerstr. 21a.
Fernspr.: Nollendorf 688.

Flaschenabsperrventile für Hochdruck,
20/150 mm Durchgang,
sofort lieferbar, Technische Geschäfte, evt. Reisende, welche gewillt, dieselben mitzuführen, wollen sich melden bei
Hans Westfehling,
Lübeck, Maschinen- und Armaturenfabrik.

Ia Perlmutter-Knöpfe,
ca. 21 Gros weiße und 15 Gros schwarze abzugeben.
Erich E. Otto,
Frankfurt a. Oder.

Rauchkräuter,
tabakähnliches Aussehen mild im Geschmack und angenehm im Geruch, in ¼ Pfd. ab. lose in großen Posten lieferbar. Großsiften erhalten Eigentumsverpackung und extra Rabatt.
G. Lietzmann,
Tabak- u. Zigarrenfabriken,
Oschersleben (Bode).

Siegellack „Göbola"
bindet am besten!
Pfund = 7—8 große Stangen
M. 2.75.
„Göbola" G. m. b. H.,
Berlin, Georgenkirchstr. 58.
Alexander 1646.

Bohröl,
wasserlöslich, weiß emulgierend, größere Mengen zu den Bestimmungen der K. S. G. abzugeben.
Mineralölwerke u. Chemische Fabrik Alfred Marcus & Co.,
Kom.-Ges., Düsseldorf,
Postfach 717 u. 723.
Fernsprecher 1495 u. 12296.
Telegr.-Adr.:
Mineralchemie.

Reinigungs- und Scheuermittel
Feinbleichpulver Marke „Malpa"
Erstklassiges Fabrikat
Zum Reinigen und Scheuern von Stein- und Holzfussböden, Tischen, Bänken, Geschirren usw.
vorzüglich geeignet und bestens erprobt.
Alexander Demetriades jun., Hamburg 8/95, Dovenfleth 48.
Man verlange bemusterte Offerte. Vertreter noch gesucht.
Telefon Gr. 3, 579 u. 4228 — Telegr.-Adr.: Ademiun.

Hanfgurt
150 Roll., 53 cm br. 1 mm br. u. 72 m lang, zu verkaufen.
Pohl, Berlin,
Michaelkirchplatz 10. pt.

Abzugeben
75 kg Saponin.
500 Qualitätsseifen-Extrakt.
L. C. Hofer, Hamburg 22.
Telegr.-Adr.: Industriehofer.

Kraft-Papiersäcke,
5lach geklebt, 47×86 cm, größere Posten laufend, sofort lieferbar.
Herz & Schaberg,
Berlin, Alexanderstr. 56.
Tel. Moritzplatz 9796.

Schwarzblechdosen
für 5, 10 und 20 Pfund Inhalt für Seife, Fette und alle anderen chemischen Produkte bieten an
Prager & Lojda,
Berlin SW. 47,
Blechemballagen- und Plakatfabrik.
Hagelberger Straße 53/54A.

Kochfertige Suppen,
gute Qualität (8 % Fettstoffe), empfehlen, solange Vorrat reicht, in Kartons mit 100 Rölchen zum Preise von Mk. 26,75
den Karton.
Meyerotto & Co.,
Neukalk (Oder).

Essig-Gemüse
(Mixed Pickles) ca. 50 Ztr., Dauerware, Ia Fabrikat, abzugeben.
Butterhandlung Presto.
Bln.-Wilmersdorf,
Berliner Str. 39.

Blechbüchsen,
rund, Durchmesser 25 cm, Höhe 27 cm, oben mit verschraubbarer Oeffnung, für Oele, Lacke, Farben hat abzugeben
Gustav Herrmann,
Breslau 13.
Gorlitzerstr. 61.

Zirka 30 000 Mtr.
Papierspritband,
20 mm breit, für Sandalenfabrikation geeignet, abzugeben.
Bernstein & Mayer,
Berlin C. 2, Spandauerstr. 11.

Ein gut erhaltener
Rollwagen,
ein Möbelwagen und eine Dezimalwage verkauft
Otto Brasch,
Berlin-Pichelsberg,
Siegerweg 1—3.

---

600 verzinkte Handeffel,
300 Kartoffelhacken,
10 000 Pack Rohrhaken,
10 000 Pack Drahtstifte,
100 000 Stück Kölschnallen,
1500 Gebisse-Kettenstränge,
1000 Paar Steigbügel,
1000 Stück Trensen,
600 Patent-Oeler,
3000 Bananen,
Mauerhaken, Fuhrhänder,
Werkzeuge für Dachdecker,
Werkzeuge für Steinsetzer
gibt preiswert ab
Hermann Graetz,
Stallschreiberstr. 30.

---

20 000 Kilo grob. eis.
Riemenscheiben,
Lager, Kupplungen, Stellringe 2c. alles modern und fehlerfrei, ungeteilt, sofort preiswert nach Besichtigung abzugeben
Georg Herrmann,
Berlin NO. 55,
Greifswalderstr. 118/19.

Lacke,
Firnisersatz, Sikkativ, Lösungsmittel usw. bietet preiswert an
Martin Lauter,
Lützowstr. 81. Tel. Nürnow 8202.

Notenrollen, für alle 65tönigen Kunstbleiapparate passend, auch für Pianolas. Kauf, Abonnements u. Auswechselungen. Ständig Neuerscheinungen. Auch off. 88er Künstlernoten. **Wilhelm Spaethe,** Potsdamer Str. 136/37, am Potsdamer Platz.

---

25 000 Kilo ungebrauchte
Schiffsfetten,
umweit 38 mm Glieder-Ketten, sowie 2000 Kilo Kettenschlösser, 15 mm stark, sofort ab Lager preiswert abzugeben.
Georg Herrmann,
Berlin NO. 55,
Greifswalder Str. 118/19.

Scheuerpasta
Klebstoffe
Schuhcreme
große Posten prompt lieferbar.
Eugen Gutmann, Stuttgart.
Telegrammadresse: „Gutin"

Infolge Disposition-Änderung haben wir sofort lieferbar abzugeben: nur an Selbstverwender,
Eine Anzahl neuer Schnelldrehbänke
mit Leit- und Zugspindel, 275×1000, schwere Ausführung, moderne Konstruktion. Die Bänke können hier besichtigt werden.
Allgemeine Rohrleitungs-Akt.-Ges.,
Düsseldorf-Oberbilk, Kölnerstr. 275. Tel. 2285.

RÖHREN!
neu bearbeitet
für jeden industriellen Zweck in grösster Auswahl ständig am Lager
Hannoverscher Röhrenhandel
Karl Nussbaum,
Telefon Nord 3648. Hannover-Linden.

5000 Holzlattenkisten,
sogen. Haroffe, i. G. 825×42×36 cm groß, aus 15 cm stark, Kiefernholz, zum Preise von M. 3,50 pro Stück ab Station Gumbinnen sofort lieferbar.
Karl Schäfer Nachf., G. m. b. H.,
Dampfsägewerke, Gumbinnen.

Schrupparbeit zu vergeben.
Firmen, die auf 10 cm Preßstahlgranaten eingearbeitet sind, für laufende Beschäftigung gesucht.
„Maschinen für Massenverpackung",
Greifenauistraße 67.

Pelz-Einlegesohlen
offeriert billigst
Carl Grass, Charlottenburg 5,
Windscheidstraße 35.
Rührige Vertreter für das Inland sowie für das verbündete und neutrale Ausland werden gesucht.

Handgranatenstiele,
werktäglich 5000 Stück laufend lieferbar.
(Seither etwa 3 Millionen geliefert).
Stielwerke Weil & Meyer, Kirchheim-Teck.

Normal 4b
34/43 cm plano ohne Wasserzeichen
Packcellulose- und Tauen-Rollen,
weiß Seiden, Durchschlagseiden
Zigarrenbeutel, Postkartenbeutel
prompt lieferbar.
Julius Schultze, Cottbus. Gegr. 1883

Ia Schmierwaschmittel,
vom K. A. genehmigt, wöchentlich noch einige Waggons abzugeben.
Chemische Fabrik
W. Schroeder & Co.,
Berlin NO. 18, Landsberger Str. 92.

Wir haben abzugeben ab unserer Fabrik in Westdeutschland:
7000 Postkisten 205 × 105 × 60 mm
7000 „ 150 × 75 × 60 mm
7000 „ 120 × 60 × 50 mm
aus glattgeflochtenen Föhrenbrettern.
Anfragen erbeten
Gustav Genschow & Co., A. G.,
Hamburg 1 – Südseehaus.

Leipziger Messe.
Breslauer Messe.
Habe ausführbaren Artikel in großen, sofort greifbaren Quantitäten abzugeben. Reclamefach, geräuschlos, mit Stahlpanzerumrandung, bester Ersatz für Gummi und Kernleder, Haltbarkeit bis zu 4 Monaten. Zweifach verwendbar! Probepaket mit Originalpackung je 10 Paar in 10 verschiedenen Größen 70.— Mk. per Nachnahme
Fritz Krielke — Abteilung Asia — Schuh-Artikel,
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 63.

Kiefernes Brennholz,
in Scheiten und Knüppeln,
habe ich 20 Waggonladungen zur sofort. Verf. ab hier abzugeben.
Gottfried Eschner,
Wittenberg, Prov. Sachsen.

Papierkordel
mit und ohne Drahteinlage,
Hanfkordel
liefert preiswert an Selbstverbr.
M. Jacoby, Berlin S. 59,
Kottb. Damm 90. (Tel. 2/Pl. 4218.)

Strassentankwagen
5000 Kg. zu verkaufen.
Bürger,
Berlin O. 112, Allgäuerstr. 1.